Caritas

Nah. | Am Nächsten

GESCHÄFTSBERICHT

2012 | 2013

CARITASVERBAND
DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING E. V.

JAHRESKAMPAGNE 2013

Vater Mutter Scheidungskind

Familie schaffen wir nur gemeinsam.

caritas

VORWORT	Familie schaffen wir nur gemeinsam	3
BERICHT DES CARITASRATS	Profil der Caritas stärken	4
BERICHT DES VORSTANDS	Kirche für die Armen	5
ORGANISATION	Der Caritasverband als Träger- und Spitzenverband	11
	Die drei Organe des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.	13
	Das Organigramm des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.	15
	Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten	16
HANDLUNGSFELDER	Koordination und Vernetzung	17
	Querschnittsthema Armut	18
	Querschnittsthema Migration	19
	Leben im Alter	20
	Menschen mit Behinderungen	24
	Kinder, Jugend und Familie	26
	Gemeindecaritas/Bürgerschaftliches Engagement	28
	Menschen mit psychischen Erkrankungen/Suchtproblemen	30
	Berufliche Bildung	32
CARITAS VOR ORT	München Stadt/Land, Region Nord und Region Süd	34
FACHVERBAND	Kreuzbund	37
FUNDRAISING	Spenden, ohne den eigenen Geldbeutel zu öffnen	39
	Persönliche Mitgliedschaft	40
	Hilfsprojekte im Ausland	41
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	Spendenergebnisse	42
	Gewinn- und Verlustrechnung 2012	44
	Bilanz 2012	48
	Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche	52
	Risikomanagement und internes Kontrollsystem	54
	Caritas online	55

IMPRESSUM/HERAUSGEBER

Caritasverband der Erzdiözese
München und Freising e. V.
Hirtenstraße 4 . 80335 München
T +49 89 - 5 51 69-260 . F +49 89 - 5 51 69-577
E-Mail info@caritasmuenchen.de

Redaktion: Adelheid Utters-Adam,
Abt. Kommunikation & Sozialmarketing

Gestaltung: www.ideeeins.de, Augsburg
Druck: Gebrüder Geiselberger GmbH

Autoren: Brigitte Beck, Franz Burghartswieser, Irmgard Czech, Manuela Dornis, Willi Dräxler, Franziska Fritz, Axel Hannemann, Monika Huber, Alexander Huhn, Hubertus Janas, Franz Kellermann (Kreuzbund), Prälat Hans Lindenberger, Marion Müller-Ranetsberger, Dr. Ralf Orlich, Annette Schönacher, Sigrid Schuster, Dr. Thomas Steinforth, Adelheid Utters-Adam, Margit Waterloo-Köhler, Ingeburg Wengert-Nießner

Fotos: Fotoarchiv Caritas-Diözesanverband München und Freising (15), Klaus Chwalczyk (2), Katharina Ebel (1), Fotolia (2), Claudia Hämmerling (2), Robert Kiderle (2), Thomas Klinger (7), Kreuzbund (2), Kinderdorf Irschenberg (2), Marcus Schlaf (1), Laetitia Vancon (2), Carmen Voxbrunner (1)

Titel: Plakat der Jahreskampagne des Dt. Caritasverbands
Juli 2013

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Liebe Leserin, lieber Leser,

Eltern können es nie recht machen: Geben sie ihr Kind unter drei Jahren in eine Krippe und behalten den beruflichen Anschluss, gelten sie als Rabeneltern. Betreuen vornehmlich die Mütter die Kinder zu Hause, werden sie als bequem bezeichnet und entziehen sich dem Arbeitsmarkt. Beanspruchen Eltern Zeit für ihre Kinder und das Familienleben, ist es ein Karrierehemmnis. Hängen sie sich im Beruf richtig rein, fragt sich die Umgebung, warum sie denn überhaupt Kinder gewollt hätten. Ganz zu schweigen von der in den Medien verbreiteten Ansicht, dass Eltern mit geringem Einkommen staatliche Unterstützung nur für sich ausgeben würden und nicht zum Wohl ihrer Kinder. Selten wird so schwarz-weiß gemalt wie beim Thema Familie.

„Familie“ muss heute differenziert betrachtet werden. Neben der traditionellen Familie gibt es andere Lebensentwürfe, die mit dem Aufwachsen von Kindern in Beziehung stehen: Patchwork-Familien, Eltern, die nicht verheiratet sind und Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil. Es ist unter Fachleuten unbestritten, dass Eltern die Hauptlast für das Aufwachsen der Kinder tragen. Sie sollen erziehen, bilden und pflegen. Doch die Rahmenbedingungen, damit sie allen Anforderungen gerecht werden können, sind in Schieflage geraten. Mit der diesjährigen Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ richtet die Caritas ihr Augenmerk auf die Solidarität von und mit Familien.

Viele unserer Dienste sind direkt auf das Wohl von Kindern und Familien ausgerichtet: die Betreuungsangebote unserer Kindertagesstätten, die Erziehungsberatungsstellen oder die Unterstützungsangebote in unseren Freiwilligen-Zentren, zum Beispiel Hausaufgabenbetreuung für Migrantenkinder. Viele Angebote federn die Notlagen von Familien ab, zum Beispiel die Soziale Beratung, die Schuldnerberatung und die Lebensmittel-Tische in den Caritas-Zentren. Aber auch die ambulante Pflege der Sozialstationen und die Fachstellen für pflegende Angehörige helfen, Beruf und der Verantwortung gegenüber den Familienangehörigen gerecht werden zu können. Politisch machen wir uns gerade im Wahljahr 2013 für Familien stark. Wir kämpfen für bessere Rahmenbedingungen, damit für Familien mit kleinen und mittleren Einkommen Kinder nicht zum Armutsrisiko werden und die Eltern Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren können.

Wir haben im letzten Jahr viel Unterstützung und Wohlwollen für unsere Arbeit erfahren. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich und freuen uns weiterhin auf ein gutes Miteinander zum Wohl der Menschen, die sich uns anvertrauen.

Prälat Hans Lindenberger

Wolfgang Obermair

Klaus Weißbach

Prälat Hans Lindenberger | Wolfgang Obermair | Klaus Weißbach

Vorstand des Diözesan-Caritasverbands

ZUKUNFTSWEISENDE STRATEGIEN FÜR DEN CARITASVERBAND

Profil der Caritas stärken

Der Caritasrat hat im Jahr 2012 gemäß der Satzung die ordnungsgemäße Erfüllung der Aufgaben des Caritasverbands überwacht und über die ihm vorgelegten zustimmungspflichtigen Geschäfte entschieden. Unterstützend war dabei die regelmäßige Information des Vorstands an den Caritasrat in fünf Sitzungen über alle wesentlichen Angelegenheiten des Caritasverbands.

Strategische Planung des Caritasverbands

Ordinariatsdirektorin
Dr. Elke Hümmeler
Vorsitzende des Caritasrats und Leiterin des Ressorts „Caritas und Beratung“ im Erzbischöflichen Ordinariat

Neben den Aufgaben des laufenden Geschäfts beschäftigte sich der Caritasrat mit der strategischen Planung des Diözesan-Caritasverbands für seine sechs Handlungsfelder. Gemeinsam mit dem Vorstand wurden mittelfristige inhaltliche und finanzielle Ziele für die Handlungsfelder definiert. Der Caritasrat dankt dem Vorstand und den Beteiligten für diese gute und zukunftsweisende Darstellung der Arbeit.

Studientag vermittelt konkrete Arbeit

Der Studientag, der 2012 gemeinsam mit dem Vorstand in den Caritas-Wendelstein-Werkstätten in Rosenheim durchgeführt wurde, verdeutlichte die regional sehr unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Handlungsfelder. Die Mitglieder des Caritasrats waren an diesem Tag beeindruckt und begeistert von der professionellen Arbeit und den Begegnungen zwischen den behinderten und nicht-behinderten Menschen in der Werkstätte und den Wohnbereichen. Die Tätigkeit des Vorbereitungsausschusses des Caritasrats erwies sich als konstruktiv und entlastend und wird deshalb fortgeführt. Im Herbst 2012 begannen die Vorbereitungen für die anstehende Neuwahl des Caritasrats in 2013 gemäß § 13 der Satzung des Diözesan-Caritasverbands.

Päpstlicher Auftrag an die Caritas

Die strategische Mittelfristplanung der Caritas und damit die grundsätzlichen Überlegungen zum künftigen Weg des Caritasverbands vor dem Hintergrund des Proprium s des Caritasverbands bilden den derzeitigen Hauptfokus des Caritasrats. Der Caritasverband muss sich immer wieder seines diakonischen Profils versichern. Diesen Auftrag hat uns Papst Benedikt XVI. in seiner Enzyklika „Deus caritas est” mitgegeben: Katholische soziale Organisationen sollen„ ... ihre besondere Aufmerksamkeit stets der bedürftigen Person selbst widmen ... das karitative Wirken der Kirche muss sich auf allen Ebenen der Gefahr entziehen, einfach als eine Variante im allgemeinen Wohlfahrtswesen aufzugehen“ (S. 31). Papst Franziskus führt diese Linie fort und betont, die Armen ins Zentrum des christlichen Handelns zu stellen. Er versteht Armut nicht als spirituelle Chiffre, sondern als solidarische Verbundenheit mit den Armen.

Dank und Anerkennung

Im Wissen, dass diese Hinwendung zum Menschen im Mittelpunkt des Engagements des Caritasverbands steht, danke ich als Vorsitzende des Caritasrats dem Vorstand des Caritasverbands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre wertvolle Arbeit. Laufend hat sich der Caritasrat anhand der vorgelegten Quartalsberichte mit der Situation des Caritasverbands und besonders der Ertrags- und Vermögenslage befasst. Er hat 13 Vorbehaltsgeschäfte gemäß § 17 Absatz 3 der Satzung beraten und diesen zugestimmt. Von diesen Geschäften betrafen vier die Übernahme von Einrichtungen und neun Sonstige.

Die AWT Horwath GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Jahresabschlusses 2011 gemäß § 21 der Satzung des Verbandes durchgeführt und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Caritasrat hat daraufhin den Jahresabschluss 2011 festgestellt und die Mitglieder des Vorstands entlastet. Er hat die AWT Horwath GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Prüfer für den Abschluss des Jahres 2012 bestimmt. Der Caritasrat hat dem vom Vorstand vorgelegten Wirtschaftsplan für das Jahr 2013, der auch den Finanz-, Investitions- und Stellenplan umfasst, zugestimmt.

Dr. Elke Hümmeler, OD
Vorsitzende des Caritasrats

AUFTRAG, UMSETZUNG UND PERSPEKTIVEN

Kirche für die Armen

„Die Kirche kann den Liebesdienst so wenig ausfallen lassen wie Sakrament und Wort. Er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst“, so der frühere Papst Benedikt XVI. in seiner ersten Enzyklika „Deus Caritas Est“. Sein Nachfolger Papst Franziskus knüpft schon mit seiner Namenswahl an diese hohe Wertschätzung kirchlicher Zuwendung zu den Armen und Benachteiligten an: Die Kirche müsse eine „Kirche für die Armen sein“, so der neue Papst bei seiner ersten Audienz für die Medien. Beide Päpste formulieren einen Grundauftrag der Kirche, dem sich auch der Diözesan-Caritasverband verpflichtet fühlt.

Im Berichtszeitraum, also in der zweiten Jahreshälfte 2012 und der ersten Jahreshälfte 2013, hat sich gezeigt, wie aktuell dieser Grundauftrag der Kirche und ihrer Caritas ist:

- Viele Menschen im Gebiet der Erzdiözese sind von Problemen und Nöten betroffen – durch Krankheit und Pflegebedürftigkeit, durch soziale Benachteiligung, mangelnde Teilhabe oder auch gesellschaftliche Ausgrenzung. Nicht zuletzt drohende oder bereits eingetretene Armut nimmt die Kirche und ihre Caritas in die Pflicht. Der aktuelle Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung zeigt: Auch in einer durchschnittlich reichen Gesellschaft gibt es in puncto Armutsarbeit viel zu tun.
- Der Diözesan-Caritasverband hat sich mit vielfältigen Angeboten von der Krippe bis zum Hospiz den betroffenen Menschen aktiv zugewandt. Nicht zuletzt in dieser tatkräftigen, hilfreichen Zuwendung, aber auch im politisch-gesellschaftlichen Eintreten wird Kirche konkret und glaubwürdig erfahrbar als „Liebesdienst“ am Menschen.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Begegnung von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen mit Kardinal Marx im ALVENI-Jugendhaus bei seinem vorweihnachtlichen Besuch.

Gesellschaftliche Herausforderungen

Dieser „Liebesdienst“ vollzieht sich innerhalb gegebener Rahmenbedingungen und angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen:

- Die Folgen der Finanzkrise und die weiterhin bestehenden Risiken bleiben spürbar. Die angespannte Lage der öffentlichen Haushalte verschlechtert in vielen Fällen die Refinanzierung und die Planungssicherheit der freien Träger. Die Konsolidierungsbemühungen auf allen Ebenen sind sinnvoll und notwendig, dürfen aber nicht einseitig über Einsparungen im Sozialbereich gestaltet werden.
- Die im Durchschnitt positive Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt darf nicht vergessen lassen, dass es weiterhin gravierende sozio-ökonomische Probleme gibt: Menschen, die von Vermittlungsproblemen betroffen sind, finden kaum Zugang zum Arbeitsmarkt. Und die soziale Absicherung der Betroffenen durch Transfereinkommen, insbesondere von Familien, ist nach wie vor nicht in allen Fällen „armutsfest“.
- Die Alterung der Gesellschaft lässt den Bedarf an Pflege und nach individuell passenden Wohn- und Betreuungsformen ansteigen. Hinzu kommt das Problem einer sich bereits abzeichnenden und tendenziell zunehmenden Altersarmut. Die Alterung der Gesellschaft wirft eine Reihe von Fragen auf, auf die eine umfassende politische Antwort noch aussteht – sowohl in der Weiterentwicklung des Rentensystems als auch in der ausreichenden Finanzierung einer menschenwürdigen Pflege.
- Mit dem demographischen Wandel ist die Herausforderung verbunden, dass junge Menschen auch in einer älter werdenden Gesellschaft gute Entfaltungsmöglichkeiten haben. Um diese Chancengerechtigkeit jedoch ist es nicht gut bestellt: Immer noch mangelt es an ausreichenden Investitionen in Bildung und Entwicklung junger Menschen, insbesondere für benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
- Die für die Entwicklung junger Menschen wichtigen Familien stehen weiterhin unter Druck: Problematisch ist nicht zuletzt der Trend in Wirtschaft und Arbeitswelt, die arbeitenden Menschen immer mehr zu einem stets verfügbaren und möglichst kostengünstigen „Produktionsfaktor“ zu machen. Unter der Überschrift „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ greift die aktuelle Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbands diese Herausforderung auf.
- Eine sehr anspruchsvolle Herausforderung ist und bleibt der gesellschaftliche Trend zur „Inklusion“. Die Caritas unterstützt dieses Anliegen, warnt jedoch vor allzu einfachen Lösungen. Aus unserer Sicht geht es darum, gemeinsames Miteinander mit einer individuell bedarfsgerechten Förderung gut zu vereinbaren – immer auch ausgerichtet an den Wünschen der Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

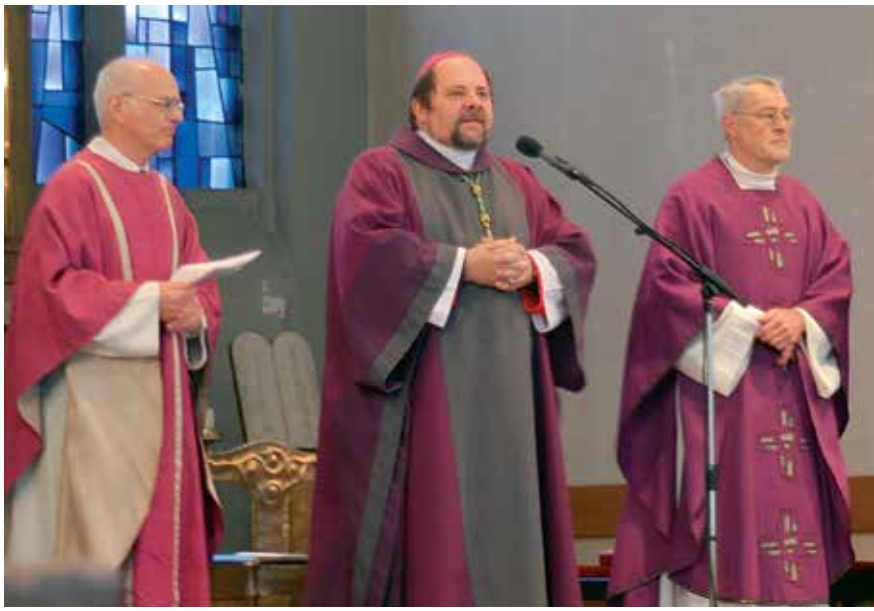
Eintreten für eine gerechte Gesellschaft

Der Diözesan-Caritasverband greift diese Herausforderungen in seinem politisch-anwaltschaftlichen Engagement auf: In politischen Gesprächen auf kommunaler Ebene mit Bürgermeistern und Landräten, in Verhandlungen mit dem Bezirk oder auch in Gesprächen mit Vertretern der Staatsregierung und der Ministerien haben sich Vorstand, Kreisgeschäftsführer und Fachexperten des Diözesan-Caritasverbands für die Anliegen der Klienten stark gemacht.
Eine besondere Herausforderung für die Caritas besteht darin, in ihrem anwaltschaftlichen Eintreten gerade auch die besonders benachteiligten Menschen im Blick zu haben, seien es unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die unter zum Teil unwürdigen Bedingungen leben müssen, seien es Roma und Sinti, die der Armut und Ausgrenzung in ihren Heimatländern durch die Flucht nach Deutschland zu entkommen suchen.
Eine weitere Herausforderung besteht darin, sich konstruktiv und lösungsorientiert zu engagieren: So zeigt die Caritas durch ihre Aktionen zur Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ über das Benennen von Problemen auch Perspektiven auf. Auch die Beteiligung an der bundesweiten Aktion „UmFairTeilen“ insbesondere in der Region München hat Al-

ternativen zum Sozialstaatsabbau deutlich gemacht. Und die Aktion „Eine Million Sterne“ hat im Rahmen der 90-Jahr-Feier unseres Verbands mit einem Lichtermeer vor dem Münchner Liebfrauendom veranschaulicht, dass die Kritik und das Engagement der Caritas in einer Hoffnung gründen.
Das Wahljahr 2013 ist ein guter Anlass, den Einsatz der Caritas für eine soziale und gerechte Gesellschaft zu konkretisieren, zum Beispiel in einer internetgestützten Kampagne „Klartext“, in der zu ausgewählten Problemfeldern klare und konkrete Forderungen kommuniziert werden.

Weihbischof Bischof eröffnete die Caritas-Frühjahrssammlung in Rosenheim.

„Wir, die Gesellschaft, müssen zusammenstehen, um für die soziale Keimzelle der Gesellschaft, für die Familien, in welchen Situationen sie sich auch befinden, jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die es braucht, um Kinder und Heranwachsende auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen und zu fördern und ältere und kranke Menschen mit immer enger werdenden Lebenskreisen zu begleiten.“



Im März wurde der Grundstein für das Caritas-Heilig-Geist-Spital in Mühldorf gelegt. (v.l.n.r.) Bürgermeister Paul Schwarz, Dekan Roland Haimerl, Prälat Lindenberger, Vorstand Wolfgang Obermair, Geschäftsführerin Altenheime Doris Schneider.

Tatkräftige Hilfe in Diensten und Einrichtungen

Das Eintreten der Caritas für eine gerechte Gesellschaft gewinnt ihre Kompetenz und Glaubwürdigkeit durch die Verwurzelung in der Arbeit der Dienste und Einrichtungen.

Wichtige Ereignisse und Entwicklungen in 2012 und 2013 in den sechs Handlungsfeldern des Trägerverbands sowie im Bereich der Caritaszentren werden auf den folgenden Seiten dargestellt. Beispielhaft herausgegriffen seien hier folgende Punkte:

- Im Handlungsfeld „Leben im Alter“ sind zu nennen die weitere Profilierung einer christlich geprägten Hospiz- und Palliativ-Kultur oder auch die Planung und Umsetzung von Modernisierungs- und Bauprojekten. Zu erwähnen ist zum Beispiel das künftige Caritas-Heilig-Geist-Spital in Mühldorf, dessen Grundstein im März gelegt wurde. Leider erhöhen neue gesetzliche Regelungen für den stationären Bereich an vielen Standorten die Kosten, ohne im Effekt immer zu einer höheren Qualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zu führen.
- Eine hohe Dynamik prägt weiterhin das Handlungsfeld „Kinder, Jugendliche und Familie“: Das neue, von Generalvikar Prälat Peter Beer eingeweihte Kinderhaus St. Gisela – bewusst auf dem gleichen Areal wie das Altenheim gebaut – ist nur ein Beispiel für den moderaten und bedarfsorientierten Ausbau im Kindertagesstätten-Bereich. Zu nennen sind hier unter anderem auch die Einweihungen der neuen Kinderhäuser St. Emmeram in Aschheim, in Ludwigsfeld sowie St. Vitus in München und auch die Übernahme des Integrationskindergartens St. Joseph in München von den Karmelitinnen.
- Im Handlungsfeld „Menschen mit Behinderungen und Beschäftigung von Menschen mit Handicaps“ ging es hinsichtlich der Beschäftigungsprojekte um eine Anpassung der Angebote an erschwerte Förderungsbedingungen und hinsichtlich der Behindertenhilfe um die weitere Auseinandersetzung mit der Herausforderung „Inklusion“.
- Im Handlungsfeld „Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchtproblemen“ steht weiterhin die fachliche und organisatorische Weiterentwicklung im Mittelpunkt: So werden die Durchführung, die Kommunikation und das Marketing der vielfältigen Angebote für Menschen mit Suchtproblemen zunehmend „im Verbund“ gestaltet.
- Fortgeführt haben wir die für uns als Caritas wesentlichen Aktivitäten in der „Förderung der Gemeindecaritas und des Bürgerschaftlichen Engagements“. Zu berücksichtigen sind nicht zuletzt die Veränderungen der pastoralen Räume. Für den verbindlich einzuführenden Caritas-Verantwortlichen in den Pfarrverbänden und in den Einzelpfarreien hat der Diözesan-Caritasverband gemeinsam mit den betroffenen Ressorts im Erzbischöflichen Ordinariat ein Anforderungsprofil erarbeitet.
- Wichtiger Erfolgsfaktor für die Sicherung der Qualität und für den Erhalt unserer Dienste sind eine hochwertige und werteorientierte Aus- und Weiterbildung sowie eine vorausschauende Personalentwicklung. Unter der Federführung des Instituts für Bildung und Entwicklung wurden im Handlungsfeld „Berufliche Bildung“ wichtige Weichenstellungen für die Weiterentwicklung gestellt. So schreitet die Planung des neuen Schulstandortes am St. Wolfgang-Platz in München voran.

Handlungsfähig bleiben: Effiziente Strukturen und Prozesse

Um in den genannten Handlungsfeldern handlungsfähig zu bleiben, haben wir auch im Berichtszeitraum an der Weiterentwicklung unserer Strukturen und Prozesse gearbeitet.
Die Einführung einheitlicher Software-Lösungen im Pflege- und Beratungsbereich und die damit verbundene Weiterentwicklung der verwaltungstechnischen und fachlichen Prozesse zeigen deutliche positive Effekte.
Große Fortschritte macht auch das Projekt „rialto“, in dem die IT-Unterstützung von Verwaltungsprozessen im Finanz- und Rechnungswesen und im Personalmanagement im Mittelpunkt steht.

Rahmenbedingungen belasten Ertragslage

Steigende Sach- und Personalkosten bei einer gleichzeitig ungünstigen Refinanzierung in einzelnen Angebotsbereichen haben für 2012 zu einem Verlustausweis von knapp 800.000 Euro geführt. Vor allem folgende Faktoren sind zu nennen:
Einerseits gibt es einen zunehmenden Kostendruck bei den investiven Kosten (Instandhaltung der Gebäude und Brandschutzmaßnahmen), bei den Sachkosten (vor allem Energie und Lebensmittel) und bei den Personalkosten. Hier sind eine tarifliche Steigerung um 3,5% ab Juli 2012 und um 1,4% ab November 2012 sowie eine Steigerung um 0,25% ab Januar 2012 durch die Leistungs- und Sozialkomponente im Rahmen der Tarifumstellung zu verzeichnen. Tariftreue für alle Mitarbeitenden ist für den Caritasverband selbstverständlich.
Andererseits kompensiert die Refinanzierung die Mehrkosten nur teilweise. Ein besonderes Problem ergibt sich durch die oft zeitversetzte Refinanzierung: In manchen Fachdiensten (etwa in der Suchtberatung oder auch in den Sozialpsychiatrischen Diensten) erfolgt die Refinanzierung der Kostensteigerungen erst zu Beginn des darauffolgenden Jahres.
Die Bemühungen der Führungskräfte und der Mitarbeitenden zur Kostenreduzierung und zum effizienten Ressourcen-Einsatz wurden im Berichtszeitraum weiter verstärkt – ohne diese Bemühungen wäre der Aufwand deutlich stärker angestiegen. Zugleich haben sich die Dienste und Einrichtungen erfolgreich bemüht, mögliche Ertragssteigerungen zu realisieren bzw. Ertragsrückgänge möglichst gering zu halten.
Die ideellen Erträge, vor allem aus Sammlungen und Spenden, waren nahezu konstant. Diese sind unerlässlich, um finanziell „beweglich“ zu bleiben und auch diejenigen Angebote möglich zu machen, die wir uns eigentlich nicht „leisten könnten“.
Leicht ansteigend war das Finanzergebnis aufgrund geringerer Zinsaufwendungen für die Darlehensfinanzierung.
Die insgesamt schwierigen Rahmenbedingungen stellen zwar keine akute Gefährdung der wirtschaftlichen Stabilität des Verbands dar; gleichwohl stellt sich bei allem erfolgreichen Bemühen um wirtschaftliche Effizienz zunehmend dringlicher die Frage, welche Angebote sich der Verband in welchem Umfang künftig leisten kann.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Generalvikar Peter Beer segnete die Räume des Kinderhauses St. Gisela in Gräfelfing.

Umgang mit Risiken

Vor allem folgende Risiken werden mittels eines Reporting- und Controllingsystems systematisch beobachtet:

- Die bereits genannte ungenügende Refinanzierung etlicher Dienste und Angebote durch zu geringe Entgelte und Zuschüsse.
- Mangel an Fach- und Führungskräften: Die Ausbildung durch unsere Schulen ist vor diesem Hintergrund bedeutsamer denn je.
- Schwieriger Spagat in der Tarifpolitik: Einerseits muss die Caritas als Arbeitgeber attraktiv bleiben, andererseits müssen die Personalkosten angesichts unzureichender Refinanzierung bezahlbar bleiben.
- Teilweise unfairer Wettbewerb auf dem Sozialmarkt.
- Hohe Instandhaltungsaufwendungen sind notwendig für die Sicherung von Wirtschaftlichkeit, Qualität und Attraktivität, binden aber langfristig Kapital.

- Hohe gesetzliche Qualitätsanforderungen und steigender Prüfungsdruck sind einerseits zu begrüßen, andererseits mit einem ungenügend refinanzierten Dokumentationsaufwand verbunden.

Der Diözesan-Caritasverband wird diese Risiken weiterhin beobachten und geeignete Maßnahmen zur Risiko-Minimierung und zur Chancen-Aktivierung gestalten, insbesondere

- im vorausschauenden Kostenmanagement mit Hilfe aktueller und transparenter Steuerungsdaten
- in der Schwerpunkte setzenden Planung des Gesamtangebots
- in der Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität durch beständige Weiterentwicklung von Prozessen, Organisation und Strukturen
- in der Profilierung und Kommunikation der Caritas spezifischen Qualität und des christlichen „Mehr-Werts“ unserer Angebote
- in der verstärkten Vernetzung, Kommunikation und „Vermarktung“ unserer Angebote im Zuge einer Handlungsfeldorientierung und im Sinne eines kundenorientierten Marketings.
- in Qualifizierungs-, Personalmarketing- und Entwicklungsmaßnahmen.
- im konsequenten Entgelt-Verhandeln und in politischer Lobby-Arbeit.
- in der verstärkten Aktivierung von Kooperationssynergien auch im spitzenverbandlichen und kirchlichen Bereich.

Aufgreifen von Chancen

Unter Beachtung der genannten Risiken wird der Verband seine Bemühungen fortsetzen, die mit seiner Größe und Angebotsvielfalt verbundenen Chancen noch besser zu realisieren.
Diese liegen insbesondere

- im planvollen Aus- bzw. Umbau der Kindertageseinrichtungen und in ihrer weiteren Profilierung als familienunterstützende und am christlichen Menschenbild orientierte Angebote.
- in der Weiterentwicklung eines differenzierten und gut vernetzten Pflege-, Betreuungs- und Beratungsangebots für alte Menschen mit einer christlichen Kultur, die sich nicht zuletzt an den Grenzen des Lebens bewährt.
- in der Weiterentwicklung von Förder-, Betreuungs-, Wohn- und Arbeitsangeboten für Menschen mit Behinderung unter Berücksichtigung des Inklusionsprinzips.
- in der Gestaltung innovativer und bedarfsorientierter Beratungs- und Betreuungsangebote in den verschiedenen Feldern sozialer Arbeit.
- in der konsequenten Aktivierung und Förderung freiwilligen Engagements im kirchlichen und gesellschaftlichen Umfeld.

Ausblick

Angesichts der hohen Motivation und des großen Engagements der Führungskräfte, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und mit Blick auf die Unterstützung durch unsere vielen Spender und durch die Erzdiözese sind wir zuversichtlich, dass der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. auch künftig stark genug sein wird, um sich für den eingangs genannten „Liebesdienst“ der Kirche an Rat und Hilfe suchenden Menschen zu engagieren.

WEITERE INFO
www.facebook.com/caritasmuc

Diözesan-Caritasverband – 90 Jahre jung

Aus Anlass des Jubiläums 90 Jahre Diözesan-Caritasverband München und Freising startete eine Social-Media-Aktion. Witzige Postkarten, die die Vorurteile der jüngeren Generation gegenüber Älteren und umgekehrt ins Bild setzten, machten auf die Facebook-Seiten im Internet aufmerksam. Ziel war es jüngere Zielgruppen für die Arbeit der Caritas anzusprechen. Mit ca. 1.000 Freunden bei Facebook war diese Aktion sehr erfolgreich. Außerdem konnte man auf Facebook Filmausschnitte von Gesprächen, die Pflegeschülerinnen und -schüler mit 90-Jährigen aus unseren Caritas-Altenheimen führten, anschauen.

GEMEINSAM ZUM WOHL DER MENSCHEN

Der Caritasverband als Träger- und Spitzenverband

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. ist in zwei wichtigen Rollen tätig: Einerseits ist er selbst ein großer und bedeutender Träger von eigenen Diensten und Einrichtungen in fast allen Sparten der pflegerischen und sozialen Arbeit und damit ein wichtiger Akteur im sozialstaatlichen Arrangement Oberbayerns. Andererseits und zugleich ist er ein einflussreicher Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege.

Aufgaben des Spitzenverbands

Als Spitzenverband nimmt er wirkungsvoll Vertretungs- und Unterstützungsfunktionen auch für den eigenen Trägerbereich und für die dem Verband zugehörigen Fachverbände und Träger im Bereich der kirchlichen, sozialen und caritativen Arbeit wahr. Während im eigenen Trägerbereich knapp 7.100 Mitarbeitende beschäftigt sind, arbeiten im fachverbandlichen und angeschlossenen Bereich rund 25.000 Beschäftigte in Voll- und Teilzeit. (Statistik 2011)

Der Caritasverband als Spitzenverband unterstützt seine Mitglieder durch vielfältige, mitgliederorientierte Servicefunktionen in politischen, juristischen und wirtschaftlichen Fragen: So wenden sich beispielsweise Einrichtungen, die von veränderten Gesetzeslagen oder neuen Rahmenvorgaben des Bezirks betroffen sind, an die spitzenverbandliche Vertretung. Dort erhalten sie fachlichen und gemeinsamen sozialpolitischen oder juristischen Rat und können ihren Umgang mit den praktischen Konsequenzen ebenso planen, wie gemeinsame Aktionen abstimmen.

Immer wichtiger wird auch ein spitzenverbandlich gut abgestimmtes und vernetztes Vorgehen der Dienste und Einrichtungen des Trägerverbands, der Fachverbände und angeschlossenen Träger: Da es in der sozialen und pflegerischen Arbeit aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen tendenziell „immer mehr zu tun gibt“, die (finanziellen) Mittel dafür zugleich knapper werden, ist für eine bedarfsorientierte Versorgung der Rat und Hilfe suchenden Menschen ein abgestimmtes Vorgehen der kirchlichen Anbieter sowohl in der Gestaltung sozialer Dienstleistungen, wie auch im politischen Auftreten unerlässlich: Nur gemeinsam sind wir stark!

Dr. Elke Hümmeler und Prälat Hans Lindenberger bei der Delegiertenversammlung 2012 in Stuttgart.

Wer macht was im Spitzenverband?

- Die Kreisgeschäftsführer sind auf ihrer kommunalen Ebene spitzenverbandlich tätig und haben auf dieser politischen Ebene eine wichtige Rolle in der Koordination, Vernetzung und Vertretung der Caritas.
- Der Vorstand, die Fachabteilung (A 1) und die Stabsstelle Entgelte/Zuschüsse (S 5) vertreten den Spitzenverband auf Ebene des Bezirks Oberbayern in den sozialpolitischen Gremien und den Verhandlungen gegenüber dem Bezirk als überörtlichem Sozialhilfeträger.
- Im Diözesan-Caritasverband vereint der Caritasdirektor in seinem Ressort als Ansprechpartner die Aufgaben Spitzenverband und Fachqualität.
- Auf bayerischer Ebene und auf Bundesebene sind der Landes-Caritasverband und der Deutsche Caritasverband die zuständigen spitzenverbandlichen Vertreter. Der Diözesan-Caritasverband bringt seine spezifischen Erfahrungen, Erkenntnisse und Anforderungen aktiv ein.

SPITZENVERBAND

Fachverbände und angeschlossene Träger

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Fachverbände der Caritas

- Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e. V.
- Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.
- Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V.
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Garmisch-Partenkirchen
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Südostbayern
- Malteser Hilfsdienst e. V., Diözesangeschäftsstelle Erzdiözese München und Freising
- IN VIA Kath. Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit – Diözesanverband München und Freising e. V.
- Kreuzbund Diözesanverband München und Freising e. V.
- St. Elisabethenverein (KdöR)
- St. Vinzentius-Zentralverein München (KdöR)

Als Träger- und Spitzenverband deckt der Diözesan-Caritasverband das gesamte Spektrum von Hilfeleistungen für Menschen aller Altersklassen, gesellschaftlichen Schichten und Konfessionen ab. Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe sind unser christlicher Auftrag.

Angeschlossene Träger (ab 50 Mitarbeitende)

- Caritasverband Landshut
- Deutscher Orden
- Don Bosco Schwestern
- Familienpflegewerk
- Franziskuswerk Schönbrunn
- Jugendsiedlung Traunreut
- Jugendwerk Birkeneck
- Katharinenheim
- Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe
- Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul
- Kongregation der Franziskanerinnen
- Klinikum Dritter Orden
- Kreszentia-Stift
- Provinzialat der Barmherzigen Brüder
- Provinzialat der Salesianer Don Boscos
- Regens-Wagner-Stiftungen
- Schloss Zinneberg Jugendhilfeeinrichtung
- Schwestern vom Guten Hirten, Kloster St. Gabriel
- Solanusschwestern
- St. Josefs-Verein
- Stiftung Attl
- Stiftung Ecksberg
- Stiftung Marienstift
- Stiftung St. Zeno
- Theresianum Alten- und Pflegeheim
- Verein für Sehgeschädigtenerziehung
- Weißer Rabe

ENTSCHEIDUNGSGREMIEN

Die drei Organe des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V.

Die Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung des Caritasverbands ist ein zentrales Organ des Verbands und wird durch die Vorsitzende des Caritasrats einberufen. Der Versammlung obliegt in wesentlichen Bereichen die alleinige Beschlussfassung, unter anderem für

- die Änderung der Satzung
- die Entlastung des Caritasrats
- die Regelung der Mitgliedsbeiträge
- die Wahl der Vertreter für den Caritasrat

Weitere Aufgaben sind

- die Beratung über Grundfragen der Caritas
- die Entgegennahme und Beratung des Tätigkeits- und Finanzberichts des Vorstands
- die Beratung über Fragen von grundsätzlicher Bedeutung und die Anregung von neuen Aufgaben sowie die Bildung von Schwerpunkten in der Arbeit
- die Koordination der caritativen Tätigkeiten in der Erzdiözese
- die Wahl eines Vertreters in die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbands

Die Mitglieder der Vertreterversammlung setzen sich zusammen aus

- Vertretern der Caritas-Zentren und deren Kuratorien
- Vertretern der angeschlossenen Fachverbände
- Vertretern der caritativen Ordensgemeinschaften
- Vertretern der Diözesanen Arbeitsgemeinschaften
- Vertretern der Dekanats-Arbeitsgemeinschaften der Ehrenamtlichen
- Vertretern des Diözesanrats der Katholiken
- einem Vertreter des Diözesanpriesterrats

Der Caritasrat

Zusammensetzung des Caritasrats
Amtszeit 5 Jahre, bestehend aus bis zu 12 Mitgliedern

Vorsitzende	2 Mitglieder	7 Mitglieder	bis zu 2 Mitglieder
ernannt durch den Erzbischof	benannt durch den Diözesan-Steuerausschuss	gewählt von der Vertreter-versammlung	berufen vom Caritasrat

Aufgaben des Caritasrats

Die Aufgabe des Caritasrats ist es, die ordnungsgemäße Erfüllung aller Aufgaben des Verbands zu überwachen sowie über die zustimmungspflichtigen Geschäfte zu beschließen (§ 16 der Satzung des Caritasverbands). Unter anderem muss er zu der Geschäftsordnung für den Vorstand und zu den wichtigen Aufgaben des Vorstands seine Zustimmung geben und den Vorstand entlasten.
Im Jahr 2012 hat der Caritasrat fünfmal getagt. Er hat sich dabei vom Vorstand regelmäßig über die Lage, die Entwicklung und über grundsätzliche Fragen der Arbeit des Caritasverbands berichten lassen.

Der Caritasrat im Jahr 2012/2013

Die Mitglieder des Caritasrats:
Pater Alfons Friedrich SDB
Bartholomäus Brieller
Hubert Schmitt
Prof. Dr. Johannes Kremser
Heidi Rösler
Msgr. Bruno Fink
Therese Viera
Stefan Weßling
Paul März
Siegrid Albrecht
Dr. Elke Hümmeler
Roland Kühn
(v. oben links n. unten rechts)

Der Vorstand

Der Vorstand ist Organ des Diözesan-Caritasverbands. Er besteht aus drei Mitgliedern. Den Vorsitz führt der vom Erzbischof ernannte Vorsitzende. Seit 2003 ist dies Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger. Die beiden weiteren Mitglieder werden unter Würdigung der Vorschläge des Caritasrats vom Erzbischof bestellt. Diese sind Wolfgang Obermair (seit 2005, Wiederbestellung 2010) und Klaus Weißbach (seit 2006, Wiederbestellung 2011). Die Amtsdauer der bestellten Mitglieder des Vorstands beträgt fünf Jahre. Der Vorstand ist hauptamtlich tätig. Er führt die Geschäfte des Verbands und handelt dabei im Rahmen der Gesetze, der Verbandssatzung und der Beschlüsse des Caritasrats und der Vertreterversammlung. Zuständig für das Ressort I, Spitzenverband und Fachqualität, ist Prälat Hans Lindenberger. Ressort II, Trägereinrichtungen und Beteiligungen, wird von Wolfgang Obermair geleitet. Ressort III, Wirtschaft, wird von Klaus Weißbach geführt.

Das Organigramm des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.

Vertreterversammlung

Caritasrat

Vorstand des Caritasverbands
Prälat Hans Lindenberger
Wolfgang Obermair
Klaus Weißbach

V 1.1 Referent des Vorstands: Dr. Thomas Steinforth *	
V 1.2 Datenschutz: Ivana Matkovic ***	
V 1.3 Beruf und Familie: Viola Treudler *	
V 1.4 Anwenderbetreuung Vivendi: Manuela Bardl **	
V 1.5 Tarif- und Arbeitsrecht: Michael Schellenberger***	

S1 Seelsorge*	Anton Maier
S2 Innenrevision*	Martin Heiser
S3 Controlling***	Thomas Melles
S4 Recht/Beteiligungen**	Ingeburg Wengert-Nießner
S5 Entgelte/Zuschüsse***	Reiner Ulbricht

Ressort I
Spitzenverband und Fachqualität
Prälat Hans Lindenberger

- **Abteilung 1**
  Fachabteilung
  Dr. Ralf Orlich
- **Abteilung 2**
  Kommunikation/Sozialmarketing
  Monika Huber

Ressort II
Trägereinrichtungen und Beteiligungen
Wolfgang Obermair

- **Geschäftsbereich G1**
  Institut für Bildung u. Entwicklung
  Qualitätsmanagement
  Brigitte Beck
- **Geschäftsbereich G2**
  Behinderteneinrichtungen
  Andreas Pfaffinger
- **Geschäftsbereich G3**
  Altenheime
  Doris Schneider
- **Geschäftsbereich G4**
  Caritas-Zentren München
  Norbert Huber
- **Geschäftsbereich G5**
  Caritas-Zentren Region Nord
  Axel Hannemann
- **Geschäftsbereich G6**
  Caritas-Zentren Region Süd
  Toni Thalmaier

Ressort III
Wirtschaft
Klaus Weißbach

- **Abteilung 3**
  Finanz- und Rechnungswesen
  Rainer Wiedemann
- **Abteilung 4**
  Personal
  Dr. Marietta Westhauser
- **Abteilung 5**
  I&K Technologien
  Rainer Brunner
- **Sachgebiet B 5.3**
  Bauprojekte
  Dieter Ganz
- **Sachgebiet B 5.4**
  Liegenschaften
  Josef Rohrhofer
- **Sachgebiet B 5.5**
  Dokumentenmanagement
  Valery van Vliet

INFO
S = Stabsstelle
* = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort I
** = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort II
*** = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort III

Stand: 01.07.2013

Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten

- fasst das Leitbild des Verbands in einer Aussage zusammen und trägt es in die Öffentlichkeit.
- sorgt für ein klares Erscheinungsbild und schafft Aufmerksamkeit durch Wiedererkennung.
- ist eine zeitgemäße und motivierende Definition von Nächstenliebe.
- ist Kriterium, Qualitätsmaßstab, Ansporn und Motivation für unsere Arbeit.
- ist als Botschaft ein Versprechen nach außen.
- erinnert als wiederkehrendes Signal an unser eigenes Selbstverständnis, unsere Identität.
- soll in der Leistung erlebbar und im Verhalten spürbar sein.

Bezüge der Kompetenzaussage zum Leitbild des Verbands, zur Arbeit der Caritas, zu Glaube und Kirche.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 31A
„Menschen brauchen immer mehr als eine bloß technisch richtige Behandlung. Sie brauchen Menschlichkeit. Sie brauchen die Zuwendung des Herzens.“

Persönliche, individuelle Zuwendung: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch.“

- Wir arbeiten nicht unpersönlich, anonym, seelenlos.
- „Nähe“ als menschliche Qualität (zur Seite stehen, jemandem nahe sein).
- Dies erfordert ein Gespür für Distanz und Nähe, Eigenstand und Beistand.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 31A
Es „ist zunächst berufliche Kompetenz nötig… Berufliche Kompetenz ist eine erste, grundlegende Notwendigkeit.“

Fachliche Qualität: „Wir arbeiten fachlich kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht…“

- Nah am Menschen wissen wir als Caritas, fachgerecht zu helfen.
- Die Probleme sind uns nicht fremd.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 28A
„Die Kirche… kann und darf im Ringen um Gerechtigkeit nicht abseits bleiben.“

Politisches Handeln: „Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben.“

- Als Anwalt der Armen und Schwachen protestieren wir gegen konkretes Unrecht und ungerechte Verhältnisse.
- Mut macht uns dabei der Satz von Paulus „Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht“ (2 Tim 4,2).

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 20
„Die in der Gottesliebe verankerte Nächstenliebe ist zunächst ein Auftrag an jeden einzelnen Gläubigen, aber sie ist ebenfalls ein Auftrag an die gesamte kirchliche Gemeinschaft, und dies auf all ihren Ebenen.“

„Nähe“ entspricht biblisch-christlichem Verständnis: „Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Wir suchen nach geeigneten Wegen, in der Nachfolge Jesu Christi das Liebesgebot Gottes zu verwirklichen.“

- Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Kernstück christlichen Glaubens.
- Wir versuchen, diese Caritas nahe am Nächsten zu leben.
- Damit eröffnen wir Menschen auch die Erfahrung der Verheißung Jesu.
- „Das Reich Gottes ist nahe!“ (Mk 1,14).
- In jeder menschlichen Nähe verwirklicht sich die Nähe Gottes („Ich bin da“).

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 25B
„Die Kirche ist Gottes Familie in der Welt. In dieser Familie darf es keine Notleidenden geben.“

Räumliche Nähe: „Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit.“

- Wir gehen dorthin, wo Menschen zu Hause sind, sich in Not befinden.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 25A
„Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch Anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“

Caritas – ein untrennbarer, lebensnotwendiger Teil der Kirche: „Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche.“

- Kirche ist ein „Raum“, in dem die Liebe Gottes konkrete Gestalt annehmen soll.
- Caritas ist in ihren vielfältigen Gruppierungen, Einrichtungen und Diensten ein untrennbarer Teil dieser Kirche, ihr Arm und Fuß, ihr Auge und Ohr.
- Caritas lebt inmitten dieser Kirche.

KOORDINATION UND VERNETZUNG

„Nah. Am Nächsten“ in sechs Handlungsfeldern

Der Caritasverband plant und koordiniert seine vielfältigen Aktivitäten in sechs großen „Handlungsfeldern“, deren Einteilung sich vor allem an den Zielgruppen und ihren Bedürfnissen orientiert und nicht an der eigenen Organisationsstruktur. Die Handlungsfelder sind also keine Organisationseinheiten, sondern sollen ein an Zielgruppen orientiertes Planen und Arbeiten in den Geschäftsbereichen und auch geschäftsbereichsübergreifend fördern.

Für jedes Handlungsfeld gibt es einen Steuerungsausschuss mit Vertretern aus den betroffenen Geschäftsbereichen und verschiedenen Fachexperten. Er unterstützt eine mittel- und langfristige Planung für das jeweilige Handlungsfeld, indem er Entscheidungsgrundlagen und Empfehlungen für Vorstand und Geschäftsführungen erarbeitet. Zugleich koordiniert und fördert er die Kooperation und Vernetzung innerhalb des Handlungsfelds.

Die sechs Handlungsfelder des Diözesan-Caritasverbands

Leben im Alter

Das Handlungsfeld „Leben im Alter“ umfasst alle Angebote für alte Menschen mit altersspezifischen Pflege-, Versorgungs-, Unterstützungs- und Beratungsbedarfen.

Menschen mit Behinderungen und Beschäftigung von Menschen mit Handicaps

Dieses Handlungsfeld umfasst alle Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für Menschen mit besonderem Unterstützungs- und Integrationsbedarf in Bezug auf Arbeit und Beschäftigung.

Kinder, Jugend und Familie

In diesem Handlungsfeld werden alle für die Zielgruppe relevanten Betreuungs-, Beratungs- und Bildungsangebote geplant und koordiniert.

Förderung der Gemeindecaritas und des Bürgerschaftlichen Engagements

Für den Caritasverband ist es wichtig, die Gemeindecaritas und das Bürgerschaftliche Engagement in all seinen Facetten zu fördern und mit der verbandlichen Caritas gut zu vernetzen.

Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchtproblemen

Alle Angebote für Menschen mit Betreuungs-, Unterstützungs-, Beratungs- und Integrationsbedarfen, die mit psychischer Erkrankung bzw. Sucht einhergehen, werden ebenfalls innerhalb eines gemeinsamen Handlungsfelds abgestimmt.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Berufliche Bildung

Da der Diözesan-Caritasverband einen kirchlichen Bildungsauftrag hat und die Bildung im sozialen Bereich immer wichtiger wird, werden alle Angebote zur Aus- und Weiterbildung im sozialen und sozialpflegerischen Bereich geplant und abgestimmt.

QUERSCHNITTSTHEMA ARMUT

Ein Leben in Würde und mit Teilhabechancen

Die Sorge um arme Menschen ist ein zutiefst biblischer Auftrag, der wesentlich zum Selbstverständnis der katholischen Kirche und ihrer Caritas gehört. Da Armut in der Regel kein isoliertes Problem ist, sondern mit anderen Problemen und Bedarfslagen einhergeht, sind Armutsprävention und -bekämpfung eine Querschnittsaufgabe in allen Handlungsfeldern des Caritasverbands. Mit einer Vielzahl an Aktivitäten in Einrichtungen und Diensten will der Caritasverband Armut begegnen.

Zur Lebensmittelausgabe im Caritas-Zentrum Innenstadt kommen Menschen, die unter dem Existenzminimum leben.

Unmittelbare materielle Hilfen

Mitten in unserer reichen Gesellschaft und in einem Staat, der Armut zulässt, ist es notwendig, dass Caritas auch unmittelbar materielle Hilfen anbietet. Dazu gehören viele Lebensmittelprojekte in den Caritas-Zentren, wo Bedürftige in der Regel kostenlos Nahrungsmittel erhalten. In Sozialkaufhäusern und Kleiderkammern können gebrauchte Waren zu günstigen Preisen erworben werden. Mobile Werkstätten unterstützen bei kleineren Reparaturen im Haushalt. In akuten Notsituationen können Familien direkte Unterstützung durch den Kinder- und Jugendfonds erhalten, um beispielsweise einen Schulausflug zu finanzieren. Das Projekt „Bildung statt Betteln“ richtet sich speziell an Zuwanderer aus Rumänien und Bulgarien. Gemeinsam mit den Maltesern (Malteser Migranten Medizin; Hilfen für Nichtversicherte), dem Katholischen Männerfürsorgeverein (der Notschlafplätze bei Minusgraden anbietet) und IN VIA (Bahnhofsmission) wird versucht, Armutsmigranten aus Bulgarien und Rumänien in ihrer Not zu helfen.

Hilfe für Durchsetzung von gesetzlichen Ansprüchen und zur Selbsthilfe

Im Sinne einer nachhaltigen Armutsarbeit, die über die unmittelbare Hilfe hinaus geht, unterstützt die Caritas bei der Durchsetzung von gesetzlichen Ansprüchen und leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Die erste Anlaufstelle vor Ort ist die Allgemeine Soziale Beratung in den Caritas-Zentren, die in Notfällen berät und Hilfe vermittelt. Die Schuldner- und Insolvenzberatung berät zur Sicherung der finanziellen Existenz und leitet gegebenenfalls eine notwendige Verbraucherinsolvenz ein. Veranstaltungen zur Schuldenprävention machen nicht nur Schüler/innen, sondern auch Senioren fit für den Umgang mit Geld. In der Wohnungslosenhilfe/Obdachlosenhilfe werden Personen begleitet, beraten und unterstützt, denen der Wohnungsverlust droht oder die ihre Wohnung bereits verloren haben. In den Arbeits- und Beschäftigungsprojekten werden Langzeitarbeitslose befähigt und nach Möglichkeit an den allgemeinen Arbeitsmarkt herangeführt.

Mitgestaltung der Sozialpolitik

In seinem sozialpolitischen Engagement nimmt der Caritasverband auch die gesellschaftlichen Ursachen von Armut in den Blick. Die Verteilung des gesellschaftlich erwirtschafteten Reichtums ist „zum Wohle der Allgemeinheit“ (so die Formulierung im Grundgesetz) zu korrigieren. Dieses Wohl misst sich nicht zuletzt daran, dass alle Bürgerinnen und Bürger ein Leben in Würde und mit realen Teilhabechancen führen können. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Reichtum und Vermögen wieder verfügbar gemacht werden. Denn nur so werden alle Altersphasen des Lebens für alle armutssicher und Tafeln und Kleiderkammern wieder zum mildtätigen Notbehelf für Einzelne, anstatt zur Überlebensmöglichkeit immer breiterer gesellschaftlicher Gruppen.

QUERSCHNITTSTHEMA MIGRATION

Verstärkte Zuwanderung

Migrationsbewegungen sind im engen Zusammenhang mit globalen Krisenherden und der wirtschaftlichen Situation in vielen Ländern zu sehen. Im Jahr 2012 hat sich die Zahl der Flüchtlinge im Vergleich zum Vorjahr um über 40 Prozent erhöht. Die meisten Flüchtlinge kommen inzwischen aus Syrien, viele stammen aber auch aus Afghanistan, dem Iran und dem Irak.

Die Caritas hat aufgrund der steigenden Flüchtlingszahlen ihre Betreuungskapazitäten speziell in den Landkreisen außerhalb Münchens erhöht. In Dachau, Mühldorf und Fürstenfeldbruck wurden hierfür in Teilzeit neue Mitarbeiter/innen eingestellt. Leider ist es aber aufgrund des Kostendrucks bisher nicht möglich, alle Gemeinschaftsunterkünfte zu betreuen.

Minderjährige unbegleitete Flüchtlinge

Eine große Herausforderung stellen die inzwischen sehr vielen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge dar. Sie sind oftmals in Kriegsgebieten oder anarchistischen Staaten aufgewachsen, wo es für sie weder einen staatlichen Schutz noch eine Zukunftsperspektive gab. In der oft viele Monate dauernden Flucht mussten sie häufig noch weitere traumatische Erlebnisse verkraften. Diese jungen Menschen brauchen besondere Begleitung, die Chance Deutsch zu erlernen und eine Ausbildung zu machen. Die Caritas hat im Jahr 2012 das Alveni-Jugendhaus mit 47 Plätzen eröffnet, in dem jugendliche Flüchtlinge unterstützt werden, wieder in ein normales Leben zurückzufinden.

Südeuropäer auf der Suche nach Arbeit

Die Wirtschaftskrise in mehreren europäischen Ländern hat dazu geführt, dass wieder wesentlich mehr Menschen aus Spanien, Griechenland und Italien auf der Suche nach Arbeit nach München kommen. Die Caritas-Migrationsberatungsstellen sind für die Integration der Neubürger eine wichtige Unterstützung. Sie helfen bei der Suche nach einem passenden Deutschkurs und sind Lotsen beim Zurechtfinden in der neuen Umgebung.

Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien

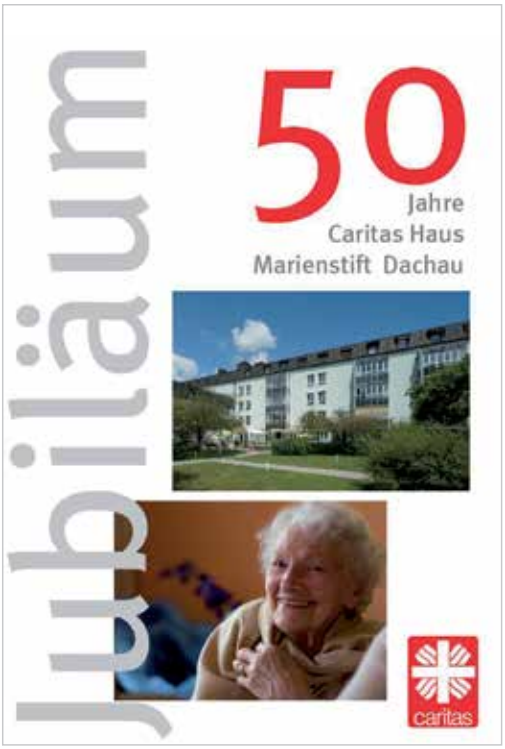
Besonders prekär ist die Lebenssituation für viele Menschen in den neuen EU-Ländern Bulgarien und Rumänien. In Deutschland haben sie bisher nur einen nachrangigen Zugang zum Arbeitsmarkt. Sie erzielen deshalb oft kein ausreichendes Einkommen, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Eine Folge davon sind unmenschliche prekäre Wohnverhältnisse bis hin zur Obdachlosigkeit. Beim Caritas-Zentrum München-Innenstadt gibt es das Projekt „Bildung statt Betteln“, mit dem Mitarbeiter/innen versuchen, die größte Not zu lindern. Ein ganz besonderes Anliegen ist der Caritas dabei, dass die Kinder Schule oder Kindergarten besuchen. Im September 2012 haben Mitarbeiter/innen des Malteser Hilfsdienstes, des Kath. Männerfürsorgevereins und der Caritas eine Informationsreise in die Städte unternommen, aus denen die meisten in München anzutreffenden Bulgaren stammen. Sie kamen zu der Erkenntnis, dass das Einkommen, vor allem von Rentnern und Arbeitslosen, so niedrig ist, dass sie damit überhaupt nicht überleben können. Auch die Wohnverhältnisse sind oft äußerst desolat. Besonders betroffen sind die Minderheiten, von denen teilweise 90 Prozent arbeitslos sind. Die Caritas versucht seither, Politk und Wirtschaft in die Verantwortung zu nehmen, da ohne die Schaffung von Arbeitsplätzen in Bulgarien und Rumänien die Menschen gezwungen sind auszuwandern, um zu überleben.

Große Armut und Ausgrenzung veranlassen vor allem Roma-Familien ihre Heimat Bulgarien zu verlassen.

LEBEN IM ALTER

Wohnen nach Maß – Begleiten nach Wunsch

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. hält vielfältige bewährte und innovative Angebotsformen bereit, die auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse von älteren Menschen zugeschnitten sind: von ambulanter Pflege und Unterstützung im vertrauten Umfeld der eigenen Wohnung über seniorengerechtes barrierefreies Betreutes Wohnen, Leben in einer Wohngruppe eines Alten- und Pflegeheims bis zur Hospiz-Begleitung am Lebensende.



Wohnen & Pflege – Leben im Altenheim

Bewährtes weiterentwickeln und Neues initiieren

Wie die Pflegestatistik des Statistischen Bundesamts (www.destatis.de) belegt, nahm die Nachfrage nach vollstationären Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Auf beiden Gebieten ist der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. hoch aktiv. Um dem Bedarf an Plätzen in Altenheimen gerecht zu werden, setzt der Diözesan-Caritasverband zum einen auf die Weiterentwicklung bewährter Häuser, wie zum Beispiel das Marienstift in Dachau. Zum anderen schaffen innovative Bauprojekte, aktuell etwa in Mühldorf, die räumlichen Voraussetzungen für ein Leben in barrierefreien Wohngruppen.

50 Jahre Marienstift in Dachau

Am 26. Oktober 2012 feierte das Caritas-Haus Marienstift in Dachau sein 50-jähriges Bestehen mit einem Gottesdienst und einem von den Kindern der Trachtengruppe D'Ampertaler gestalteten Rahmenprogramm.
In der wiederholt erweiterten und grundsanierten Einrichtung wird großer Wert auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner, eine persönliche Atmosphäre und liebevolle Zuwendung gelegt. Der fachliche Anspruch der Mitarbeitenden ist es, die neuesten Erkenntnisse in der Pflege aufzugreifen. Wie in allen Caritas-Häusern wurde eine neue einheitliche Pflegedokumentation eingeführt, die weniger Bürokratie mit sich bringt und den Schwerpunkt auf die Entscheidungen und Fachlichkeit der Mitarbeitenden legt. Die interne Qualitätsbegehung, die vom Geschäftsbereich Altenheime entwickelt und seit 2012 in jedem Haus einmal jährlich durchgeführt wird, zeigte auch hier eine gute Qualität. Pflegedienst- und Hauswirtschaftsleitungen aus dem Geschäftsbereich, die speziell hierfür geschult wurden, führen dieses Caritas eigene Instrument zur Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen durch, um vor allem die trägereigenen Konzepte zu prüfen, aber auch gute Praxisbeispiele zu entdecken und für alle zur Verfügung zu stellen.
Das 1962 erbaute Marienstift wurde zu einer zeitgemäßen Einrichtung weiterentwickelt, die gemeinschaftliches Leben ermöglichen möchte und sich durch einen parkartigen Garten, eine großzügige Cafeteria, die Christkönigkapelle und den beschützenden Wohnbereich „Sonnenallee" für Menschen mit Demenz auszeichnet.

Heilig-Geist-Spital in Mühldorf: Zwei Häuser wachsen zusammen

Für einen aufwendigen, rund 13 Millionen Euro teuren Neubau in Mühldorf wurde am 22. März 2013 der Grundstein gelegt. Hier wachsen zwei Häuser mit langer Tradition zusammen: das kommunale Heilig-Geist-Spital und das Caritas-Altenheim Mühldorf. Das neue Caritas Heilig-Geist-Spital entsteht in Kooperation zweier Träger. Es wird insgesamt 112 Plätze bieten, das Gesamtangebot an stationären Plätzen also um circa 20 Plätze reduziert und damit der Bedarfslage angepasst. Der Grundstein selbst war Teil der alten Stadtmauer Mühldorfs und kam bei archäologischen Grabungen im Zuge der Bauarbeiten zutage. Überdies wurde eine „Zeitkapsel" eingemauert, die eine Urkunde zum Bauprojekt, ein Stück der lokalen Tageszeitung, Euromünzen und den Bauplan enthält.
Der Neubau schafft optimale Rahmenbedingungen für eine sowohl fachlich als auch menschlich hochwertige Betreuung und Pflege. Teilhabe und Lebensqualität stellen die zentrale Lage mitten in der Stadt und

In der persönlichen Atmosphäre und durch liebevolle Zuwendung fühlen sich die alten Menschen in den Caritas-Altenheimen zu Hause.

eine innovative Architektur zum Beispiel durch bodentiefe Fenster sicher. Charakteristikum des Hauses ist der historische Ökonomiestadel, der eine Seniorengaststätte, die Heimkapelle sowie Therapieräume beherbergen wird. Im Sommer 2014 soll das Heilig-Geist-Spital fertig gestellt sein.

Begleiten nach Wunsch

Personalentwicklung in der Begleitung von Menschen mit Demenz

Die fachgerechte und würdevolle Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz in Münchner Pflegeeinrichtungen ist das Ziel eines Projekts der Landeshauptstadt mit dem Titel Personalentwicklungsmaßnahme Demenz. Seit 2012 beteiligen sich drei Caritas-Altenheime an diesem Projekt: St. Antonius in München-Forstenried, St. Willibrord und St. Nikolaus in München-Schwabing. Inhaltliche Anforderungen sind, dass möglichst viele Mitarbeitende in den Einrichtungen von dieser Maßnahme profitieren und bereichsübergreifend Schulungen durchgeführt werden. Ziel ist weiter, dass die Themen Migration und Reduzierung von freiheitseinschränkenden Maßnahmen aufgegriffen werden. In der Umsetzung finden sogenannte Basisschulungen zum Thema Demenz für alle Berufsgruppen statt, insbesondere auch aus fachfremden Berufsgruppen wie hauswirtschaftliche Mitarbeitende. Die Wissensvermittlung zum Krankheitsbild Demenz zielt auf einen verstehenden Umgang mit Menschen mit Demenz. Besondere Schwerpunkte bilden überdies die Themen Essen und Trinken, wertschätzende Kommunikation sowie die Gestaltung einer Atmosphäre, die dem betroffenen Bewohner Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung vermitteln und größtmöglichen Handlungs- und Erlebnisspielraum gewährt. Ein wichtiger Faktor ist – je nach Sachlage und Einverständnis des Bewohners – die Einbeziehung der Angehörigen in den gemeinsamen Prozess. Ein bedeutender Schulungsinhalt ist die Implementierung von Fallbesprechungen, die sich mit herausfordernden Situationen mit Menschen mit Demenz beschäftigen. Im interdisziplinären Team steht das multiperspektivische Verstehen der Lebens- und Versorgungssituation des Menschen mit Demenz im Mittelpunkt. Für diesen Weg ist es wichtig, den biografischen Lebenskontext zu berücksichtigen. Ziel der Fallbesprechungen ist eine gemeinsame Entscheidungsfindung und Abstimmung von Lösungsstrategien und Verhaltens- und Kommunikationsformen gegenüber dem Menschen mit Demenz.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Begleiten am Lebensende

Die Bemühungen zur Entwicklung einer christlichen Hospiz- und Palliativkultur im Rahmen des im Mai 2012 feierlich abgeschlossenen diözesanweiten Projekts werden fortgesetzt. Unterstützung für die Verstetigung bietet der von Kardinal Reinhard Marx am 14. Mai 2012 ins Leben gerufene Erzbischöfliche Hospiz- und Palliativfonds, der mit jährlich 300.000 Euro ausgestattet ist. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Projektergebnisse trägt zudem das Caritas-Forum Ethik und Palliative Care bei, das halbjährlich veranstaltet wird, zuletzt am 11. Oktober 2012 zum Thema "Ich mache mir Sorgen – um mich" – Den Blick auf die Helfer richten in der Hospiz- und Palliativarbeit. Das Forum richtet sich an Altenheime, Pflegedienst und Einrichtungen der Behindertenhilfe und darüber hinaus an Mitarbeitende der Hospiz- und Palliativangebote. Ambulante Hospizdienste sind in den Caritas-Zentren Dachau, Fürstenfeldbruck, Taufkirchen, München Neuhausen-Moosach, Ramersdorf-Perlach und Traunstein angesiedelt. Die hauptamtlichen Koordinationskräfte und die ehrenamtlichen Hospizhelfer/-innen begleiten schwerstkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu Hause, im Altenheim und im Krankenhaus. Die Nachfrage nach Angeboten der Trauerbegleitung nimmt dabei stark zu.

Zeit haben und Zuhören sind wichtige Elemente in der Begleitung alter Menschen.

10 Jahre Zentrum für Ambulante Hospiz- und PalliativVersorgung Taufkirchen

Mit einer Festwoche feierte das Zentrum für Ambulante Hospiz- und PalliativVersorgung München Land und Stadtrand (ZAHPV) der Caritas Taufkirchen im März 2013 sein 10-jähriges Bestehen.

Das Angebot des Zentrums wendet sich an Menschen mit einer unheilbaren, fortschreitenden und tödlich verlaufenden Erkrankung sowie ihre Angehörigen. Mit einem Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPB) und einem Dienst der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) unterstützt das ZAHPV mit ehrenamtlichen Hospizbegleitern und hauptamtlichen Palliativ-Fachkräften aus Pflege, Medizin, Sozialarbeit und Seelsorge durch Beratung, Begleitung und Behandlung im Krankheitsverlauf und in der Auseinandersetzung damit.
Allein im Jahr 2012 betreute das multiprofessionelle Team des ZAHPV über 300 Patienten, was eine Steigerung um rund 40 Prozent zum Vorjahr bedeutet. Mit einer weiteren Zunahme ist zu rechnen. Über 80 Prozent der Patienten konnten dort sterben, wo sie gelebt haben, zu Hause oder im Pflegeheim, über 90 Prozent der Menschen konnten dort sterben, wo sie es sich gewünscht haben.

Christliche Hospiz- und Palliativkultur in Caritas-Altenheimen

Von 2009 bis 2012 wurde in 25 stationären Altenhilfeeinrichtungen des Caritasverbands München und Freising e. V. die Implementierung von Hospizarbeit und Palliativversorgung durchgeführt. Wichtige Voraussetzung dafür war die Bereitstellung von Fördergeldern durch das Projekt Christliche Hospiz- und Palliativkultur der Erzdiözese München und Freising. Aufbauend auf diesen Ergebnissen von Wissensvermittlung und Sensibilisierung zum Thema werden nun die begonnenen Prozesse auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse weiterentwickelt sowie die Ergebnisse nachhaltig gesichert. Wichtige Säulen bei der Umsetzung bilden die einrichtungsspezifischen Konzepte, die Weiterbildung und der Einsatz von Palliative Care Fachkräften sowie die Schulung und Beteiligung aller Mitarbeitenden vor Ort. In einem Modellprojekt wird die Freistellung einer Be-

auftragten für Palliative Care und Ethikberatung in einem Caritas-Altenheim erprobt. Deren Aufgabe ist es, Bewohner/-innen und ihre Angehörigen in palliativpflegerischen und psychosozialen Themen zu beraten und zu betreuen. Darüber hinaus ist sie zuständig für die Kommunikation mit Palliativmedizinern und Hausärzten sowie den Aufbau von Netzwerken wie dem Hospizverein und der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung. Die Erkenntnisse aus diesem Modell werden evaluiert und dem gesamten Geschäftsbereich zur Verfügung gestellt. Unterstützt werden die nachhaltigen Prozesse durch Fördermittel des Erzbischöflichen Hospiz- und Palliativfonds.
Die Bedeutung dieser Entwicklungen gründet in der stark veränderten Situation der Sterbebegleitung in der stationären Altenpflege in den letzten Jahren. Einige Aspekte dazu sind die zunehmende Pflegeintensität, die kontinuierlich reduzierte Verweildauer, die Zunahme an ethischen Entscheidungssituationen, der steigende Anteil von Bewohner/-innen mit Demenz, der drohende bzw. bereits eingetretene Fachkräftemangel sowie hoch belastetes Pflegepersonal durch Multimorbidität und hohe Mortalitätsraten.

Wohnen & Daheim

Tagespflege

Das Angebot Tagespflege können pflegebedürftige, ältere Menschen in Anspruch nehmen, die zwar in der eigenen Häuslichkeit leben, jedoch stundenweise begleitende, fördernde und pflegerische Hilfen brauchen. Dies finden sie mittlerweile in fast allen 28 Caritas-Altenheimen, in denen auf ausgewiesenen Wohnbereichen Tagesgäste aufgenommen werden, die je nach Bedarf an einzelnen Tagen anwesend sind. Die Tagesgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen und Vorlieben des Einzelnen und trägt so zum Erhalt und zur Verbesserung der Lebensqualität bei. Pflegende Angehörige werden durch dieses Angebot bei ihren täglichen Pflege- und Betreuungsaufgaben unterstützt und entlastet.

Tagesbetreuung

In den Caritas-Zentren wird eine Vielzahl von Betreuungsgruppen für Menschen mit leichter und schwerer Demenz angeboten. Allein in Stadt und Landkreis München gibt es aktuell 17 Betreuungsgruppen, in denen wöchentlich mehr als 200 Personen zwischen drei und sechs Stunden betreut werden. Die Organisation der Gruppen erfolgt über die Alten- und Service-Zentren bzw. die Sozialstationen. Die Gruppenangebote fördern die Alltagskompetenz der Patienten und entlasten gleichzeitig die Angehörigen. Zusammen Kaffee trinken, singen, kleine Bewegungs- und Gedächtnisübungen gehören zum festen Rahmenprogramm. Geleitet werden die Gruppen von Sozialpädagogen oder von Fachkrankenschwestern. Seniorenbegleiter mit Zusatzqualifikation Demenz unterstützen die Fachkräfte. Betreut wird in der Regel im Verhältnis eins zu zwei.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

"Was soll ich dir tun?" ist der Titel der Broschüre mit Leitlinien einer christlichen Hospiz- und Palliativkultur.

BESTELLADRESSE
info@caritasmuenchen.de

Caritas-Einrichtungen und Angebote

- 28 Caritas-Altenheime mit über 2.500 Mitarbeitenden (davon 1.350 in Teilzeit) und rund 3.350 Bewohnerinnen und Bewohnern
- 25 Caritas-Sozialstationen für ambulante Pflege mit über 850 Mitarbeitenden (davon 700 in Teilzeit) und rund 4.750 Patientinnen und Patienten
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 11 Einrichtungen bzw. Wohnanlagen für Betreutes Wohnen
- 13 Fachstellen für pflegende Angehörige
- 9 Seniorenbegegnungsstätten, davon 4 Mehrgenerationenhäuser
- 7 Angebote Essen auf Rädern
- 8 Beratungsstellen für Gerontopsychiatrie
- 10 Dienste und Beteiligungen im Hospiz- und Palliativbereich
- Zahlreiche niedrigschwellige Betreuungsangebote, insbesondere für Menschen mit Demenz
- 2 Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe

MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Auf dem Weg zur Inklusion: Mehr ambulante Hilfsangebote

Inklusion zielt auf eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Leben. Obwohl die rechtlichen Grundlagen durch die UN-Behindertenrechtskonvention und das Allgemeine Gleichstellungsgesetz vorgegeben sind, ist Inklusion kein Gesetz, sondern eher eine Haltung. Diese Haltung kann nur im Dialog zwischen Betroffenen, Angehörigen, Leistungserbringern, Kostenträgern und der Gesellschaft im Sozialraum, in dem die Betroffenen leben, entwickelt und umgesetzt werden.

Die Lobby von Menschen mit Behinderung ist klein, obwohl fast zehn Prozent der Deutschen offiziell eine Behinderung haben: Menschen, die im Rollstuhl fahren, sich mit einem Blindenstock orientieren, sich in Gebärdensprache unterhalten, Spastiker oder Menschen mit geistigen Behinderungen oder Einschränkungen. „Besonders bei denjenigen unserer Klientinnen und Klienten, die aufgrund ihrer Behinderung einen sehr hohen Unterstützungsbedarf haben, sind viele, differenzierte, vernetzte und fachlich hochwertige Angebote notwendig, deren Finanzierung gesichert sein muss“, sagt Andreas Pfaffinger, Caritas-Geschäftsführer des Bereichs Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung. Es müsse bei jedem Einzelnen immer ganz individuell nachgefragt und analysiert werden, was in welchen gesellschaftlichen Bereichen gewünscht wird und wie es erreicht werden kann. Im Dezember 2012, am Internationalen Tag für Menschen mit Behinderung und im Mai 2013, am europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, zeigten Verbände und Organisationen der Behindertenhilfe in bundesweiten Kampagnen erneut, was sie bislang erreicht haben und was es noch zu tun gibt.

In den Werkstätten nehmen Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben teil und werden sozialpädagogisch betreut.

Offene Behindertenarbeit

„Inklusion kann nur mithilfe ambulanter Angebote erzielt werden“, so Andreas Pfaffinger. Hier leistet die Offene Behindertenarbeit (OBA) der Caritas in München, Fürstenfeldbruck, Dachau, Rosenheim, Erding und seit 2012 auch in Germering „großartige Basisarbeit“. Vorrangiges Ziel dieser Kontaktstellen für Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen ist ihre weitgehende Integration in die Gesellschaft, ihre möglichst eigenverantwortliche und selbständige Lebensführung und die Entwicklung eines inklusiven Sozialraums. Hauptaufgaben der Kontaktstellen sind Beratung in allen Lebenslagen, vielfältige Freizeitangebote, der Familienentlastende Dienst sowie Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Mitarbeit bei der Gestaltung der sozialen Infrastruktur im Sozialraum. Dabei passen die Dienste ihre Angebote stets dem regionalen Bedarf und den örtlichen Gegebenheiten an. „Besonders wichtig ist im Bereich Behindertenhilfe auch das Engagement der vielen Ehrenamtlichen und Freiwilligen, ohne die viele Assistenzdienste, Ausflüge und Angebote nicht möglich wären“, erklärt Geschäftsführer Pfaffinger.

Beschäftigte mit ihren Familien und zahlreiche Gäste aus Kirche, Politik und öffentlicher Verwaltung kamen zur großen Jubiläumsfeier der Wendelstein-Werkstätten.

NEUBAU DER FÖRDERSTÄTTE IM ENDSPURT

40 Jahre Caritas-Wendelstein-Werkstätten

Die Caritas-Wendelstein-Werkstätten in Rosenheim haben 2012 ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. Seit vier Jahrzehnten sind die Werkstätten zentraler Anlaufpunkt für Menschen mit Behinderung und bieten ihnen eine berufliche Zukunft, Arbeit und Betreuung im Alltag an. Klein angefangen hat die Werkstatt 1972 in den Räumen des Heilpädagogischen Zentrums in Rosenheim mit acht geistig behinderten Menschen, einem Arbeitserzieher und einfachen handwerklichen Tätigkeiten. Seit 1984 gibt es das Gebäude in der Hochgernstraße. Mit vier Standorten in Rosenheim und Raubling bieten die Caritas-Wendelstein-Werkstätten heute sichere Arbeitsplätze für 570 Menschen mit Behinderung an. Mit ihren Produktionen und Dienstleistungen in der Metallverarbeitung, Schreinerei, Montage, Weberei und Wäscherei sind sie ein wichtiger Partner für über 120 Betriebe in der Region und Arbeitgeber für rund 200 Mitarbeiter/innen. Einen Namen haben sich die Wendelstein-Werkstätten auch mit der Produktion von ökologisch hochwertigen, handgefertigten Holzspielzeugen sowie mit der Produktlinie „side by side“, Design aus Werkstätten für behinderte Menschen, gemacht. Unter diesem Motto werden seit 2001 erfolgreich anspruchsvolle Wohnaccessoires und Designartikel vom Werk Raubling aus über einen Großhandel vertrieben. Die Werkstätten für Menschen mit Behinderung werden über Entgelte von überörtlichen Sozialhilfeträgern wie dem Bezirk von Oberbayern finanziert. Im Berufsbildungsbereich übernehmen vielfach die Bundesagentur für Arbeit und die Rentenversicherungsträger die Kosten für die Maßnahmen. Alle anderen Aufwendungen müssen die Werkstätten selbst erwirtschaften oder durch Spenden finanzieren. Auch die neue Förderstätte für 60 Menschen mit schwersten mehrfachen Behinderungen wird zu einem Großteil mit Spendengeldern finanziert.

Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen

- Ambulante Hilfen zu Wohnen, Pflege, Beratung und Schulbegleitung
- 6 Dienste der Offenen Behindertenarbeit OBA (Kontaktstellen für Menschen mit Behinderungen)
- 4 Stützpunkte für Ambulant Betreutes Wohnen
- 4 Wohnheime (200 Plätze)
- 1 Heilpädagogische Ambulanz für Kinder mit Förderbedarf
- 2 Interdisziplinäre Frühförderstellen (erbringen ca. 35.000 Behandlungseinheiten pro Jahr)
- 1 Förderschule (für 185 Schüler mit Behinderung)
- 5 Heilpädagogische Tagesstätten (für 255 Kinder mit Behinderung)
- 4 Werkstätten mit Förderstätten (ca. 1.000 Beschäftigte mit Behinderung)

Der Caritasverband vertritt als Spitzenverband auch 19 angeschlossene Träger mit 7.500 Plätzen für Menschen mit Behinderung.

WEITERE INFO
www.teilhaben-weiterkommen.de

KINDER, JUGEND UND FAMILIE

Caritas baut Kindertagesbetreuung kontinuierlich aus

Der Caritasverband leistet in der Erzdiözese München und Freising, insbesondere im Ballungsraum München, einen wichtigen Beitrag zum weiteren Ausbau der Kindertagesbetreuung für Null- bis Dreijährige.

„Die Politik hat versprochen, für jedes Kind unter Drei ab August 2013 einen Betreuungsplatz zu schaffen. Wir gehen aber davon aus, dass der gesetzliche Anspruch in München nicht erfüllt werden kann, weil die Bedarfssituation der Eltern nicht gedeckt ist“, erklärt Hilke Gerber, Fachreferentin Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im Diözesancaritasverband (DiCV).Getreu der Jahreskampagne 2013 „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ engagiert sich die Caritas für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. In der Region München sind unter ihrer Trägerschaft mehrere neue Kinderhäuser gebaut worden, die teilweise über den erhöhten Bauzuschuss des Bundes für Kinderkrippen gefördert wurden. In den Landkreisen haben die Caritas-Kinderhäuser St. Emmeram in Aschheim, Ludwigsfeld bei Dachau, „Farbenspiel“ in Puchheim/Fürstenfeldbruck, St. Gisela in Gräfelfing, sowie zwei neue Kinderkrippen in Vierkirchen/Dachau und Hettenshausen/Pfaffenhofen ihre pädagogische Arbeit aufgenommen. Die Caritas hat zudem die Trägerschaft für zwei Kinderhäuser in der Stadt München übernommen: St. Vitus in der Innenstadt und St. Josef in Schwabing, wo sich die Karmelitinnen vom Göttlichen Herzen Jesu nach vielen Jahren in den Ruhestand zurückgezogen haben. Auch der Katholische Kindergarten Maria Himmelfahrt in Dachau hat mit der Caritas einen neuen Träger gewonnen. Alle Caritas-Kinderhäuser beherbergen Krippen- und Kindergartengruppen.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gut im Stadtviertel integriert

Positive Bilanz zieht die Caritas nach einem Jahr ALVENI Jugendhaus im Münchner Stadtteil Fasanerie. „Unsere unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge sind im Viertel sehr freundlich aufgenommen worden und gut integriert“, berichtet Jürgen Keil, Leiter der Jugendeinrichtung. Die jungen Männer hätten sich gut eingelebt und die Fluktuation sei relativ gering. „Wir sind mit 47 Jugendlichen und jungen Männern kontinuierlich ausgelastet.“ Auch das Personal sei jetzt mit 13 pädagogischen Mitarbeitenden gut besetzt.

Lediglich 14 Jugendliche seien seit Juli 2012 wieder ausgezogen. „Einige sind volljährig geworden, bei anderen sind die Eltern nachgekommen und manche hatten einen erhöhten therapeutischen Bedarf“, so Keil. Ansonsten besuchten alle jungen Flüchtlinge die Schule oder hätten eine Lehrstelle. In ihren Wohngruppen erhalten sie täglich Unterstützung von Sozialpädagogen, um ihren Alltag mit Schule, Kochen, Wäsche und Freizeitgestaltung besser bewältigen zu lernen. Der Caritas-Geschäftsbereich München hat 2012 das ALVENI-Jugendhaus für männliche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Betrieb genommen. ALVENI bedeutet in der Esperanto-Sprache „Ankommen“ und bezeichnet den Sozialdienst der Caritas für Flüchtlinge. Das Haus in der Fasanerie ist eine Jugendhilfeeinrichtung nach dem Sozialgesetzbuch VIII mit Sozialpädagogischen Wohngruppen und betreuten Wohnformen. Die Mehrzahl der Schützlinge kommt aus Kriegsgebieten wie Afghanistan, wenige aus dem Irak und Somalia. 80 Prozent der jungen Männer waren unmittelbar vor ALVENI in der Erstaufnahmeeinrichtung in der Bayernkaserne.

Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Erziehungsberatung:

- 38 Caritas-Anlaufstellen beraten Mütter, Väter, Kinder und Jugendliche bei Trennung, Scheidung, Krankheit, Entwicklungsschwierigkeiten oder Problemen innerhalb der Familie
- Zudem gibt es Angebote wie Beratung im Internet, Elterntraining oder Präventionskurse in Schulen zu Streitschlichtung, Anti-Mobbing oder Sozialen Kompetenzen

Mädchenheim Gauting:

- Hier leben Mädchen, die aus sozial schwierigen Verhältnissen stammen, geschlagen oder missbraucht wurden
- 2012 wurden in den acht geschlossenen Wohngruppen 114 Mädchen betreut, davon 13 in einer Spezialgruppe für Borderline-Erkrankte und 14 in einer Trauma-Gruppe
- In den offenen Gruppen waren 31 Mädchen untergebracht

Kinderdorf Irschenberg:

Das Kinderdorf Irschenberg betreut

- 115 Kinder und Jugendliche in den Kinderdorf-Familien
- 18 Kinder in der Heilpädagogischen Tagesstätte
- 189 Kinder und Jugendliche im Sonderpädagogischen Förderzentrum
- 200 Familien in der Region mit ambulanten erzieherischen Hilfen
- 90 Kinder in der Mittagsbetreuung an einer Grundschule in Rosenheim
- Kinder in akuten Krisensituationen (16 Plätze)

Kindertagesstätten:

- In 51 Kindertagesstätten und -krippen betreuen 676 Mitarbeiter/innen 4.859 Kinder (darunter knapp 68 Kinder mit Behinderung in Integrationsgruppen)
- In einigen Regionen (z.B. München, Rosenheim und Geretsried) haben bis zu 64 % der Kinder einen Migrationshintergrund

Weitere Angebote und Einrichtungen:

- Soziale Beratung für Familien
- Familienpflege bei Notfällen und Krankheitsausfällen
- Erziehungsbeistandschaft und sonderpädagogische Pflegestellen
- Heilpädagogische Zentren und Frühförderstellen
- 3 Jugendwohnheime in München (ohne angeschlossene Träger)
- Schulsozialarbeit
- Ganztagesbetreuung an Schulen
- 4 Mehrgenerationenhäuser
- 2 Jugendzentren
- Familienkompetenz- und Familienservicezentren

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

GEMEINDECARITAS / BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Keine Caritas ohne Ehrenamt

Es gibt viele „Gesichter“ des Ehrenamts in unserem Caritasverband. Vielfach sind es die Freiwilligen der Pfarreien, die seit Jahrzehnten innerhalb der Gemeindecaritas Nächstenliebe leben und sie mit den hauptberuflichen Mitarbeitern gemeinsam umsetzen. Viele jüngere Menschen wollen sich zeitlich begrenzt oder projektbezogen engagieren. Sie sehen es als ihre gesellschaftliche Verpflichtung und möchten ihre persönlichen Fähigkeiten erweitern. Die Aufgabe der Caritas ist es, sich allen Formen bürgerschaftlichen Engagements zu öffnen und diese gleichwertig und gleichberechtigt zu fördern und zu begleiten.

SIE WOLLEN SICH BEI UNS ENGAGIEREN?
www.caritas-nah-am-naechsten.de/Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement in Caritas-Altenheimen

In den Caritas-Altenheimen wirken zahlreiche Ehrenamtliche mit und setzen sich für das Wohl der Bewohner/innen ein. Die Betreuung und Pflege älterer Menschen ist ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag und künftig mehr denn je nur im Zusammenspiel von zu Pflegenden, Angehörigen, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen zu leisten.
Zum Thema „Ehrenamtliches Engagement in Caritas-Altenheimen“ wurde ein Konzept entwickelt, das das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen beschreibt sowie vielfältige Möglichkeiten zum Engagement aufzeigt. In jedem Caritas-Altenheim gibt es eine verantwortliche Ansprechpartnerin, die Kontakt hält mit den Ehrenamtlichen sowie für Anliegen zur Verfügung steht. Sie unterstützt bei der Suche nach der passgenauen Aufgabe für einen Engagierten. In einem gemeinsamen Prozess werden das Bedürfnis und die Kompetenzen des Engagierten mit dem Spektrum an möglichen Aufgaben in der Einrichtung abgestimmt. Wesentlich ist, dass ehrenamtlich Engagierte die von ihnen durchgeführten Angebote als sinnstiftende Tätigkeit erleben, ihre persönlichen Ressourcen und Potentiale einbringen können und sich als Teil der Gemeinschaft wahrnehmen. Die Ehrenamtlichen bestimmen selbst, wie viel Zeit sie einbringen und welche Aufgaben sie in Vereinbarung mit der Einrichtung übernehmen.

Das Engagement ist neben der Anerkennung vor allem durch die Möglichkeit der Fortbildung für Ehrenamtliche attraktiv. Sie orientiert sich an den persönlichen Kompetenzen und ist an den Erfordernissen der Einrichtung ausgerichtet.

Raus aus der Einsamkeit

Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtliche Mitarbeiter gibt es beim Sozialpsychiatrischen Dienst in Traunstein viele. Sie besuchen regelmäßig psychisch kranke Menschen in ihrem häuslichen Umfeld und stehen für Gespräche, Spaziergänge und kleinere Erledigungen oder Ausflüge zur Verfügung. Sie schenken einsamen Menschen, die über wenig oder kaum Außenkontakte verfügen, Zeit und helfen diesen, sich im örtlichen Umfeld in bestehende Angebote zu integrieren.
Ehrenamtliche Mitarbeiter sind in das hauptamtliche Team des Dienstes integriert, erfahren Begleitung und Fortbildung im Rahmen ihrer Tätigkeit und erhalten Kilometergeld. Bei einem persönlichen Vorstellungsgespräch wird gemeinsam das Einsatzfeld besprochen und nach einer sogenannten Schnupperphase von etwa drei Monaten entschieden, ob das Tätigkeitsfeld passt. Die Ehrenamtlichen sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Angebote des Dienstes und tragen wesentlich zur Gesundung bzw. zu einer höheren Lebensqualität der Klienten bei.

Zum zehnjährigen Jubiläum ist eine Broschüre über das f-net, den Zusammenschluss der Freiwilligen-Zentren der Caritas in München, erschienen.

BESTELLADRESSE
info@caritasmuenchen.de

Caritas f-net: Da-Sein für andere. Aktiv-Sein mit Sinn!

Das Caritas f-net, der Zusammenschluss der sechs Freiwilligen-Zentren im Geschäftsbereich Caritas-Zentren München Stadt/Land, feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen.
Zehn Jahre Erfahrung, kontinuierliche Entwicklung zu Spezialisten in der Region und innovative Weiterentwicklung des solidarischen Engagements kennzeichnen die Caritas Freiwilligen-Zentren. Sie beraten, begleiten und vermitteln Ehrenamtliche und Freiwillige passgenau, bedarfsgerecht, wohnortnah und unbürokratisch.
Neben Menschen aller Nationalitäten und Religionen werden auch Initiativen, Organisationen und Unternehmen in allen Fragen der Freiwilligenarbeit unterstützt. Eigene Projekte tragen zur Lösung von konkreten sozialen Problemen bei. So entstanden beispielsweise die Mobile Werkstatt, die Radlwerkstatt, Schüler- und Familienpatenschaften sowie die Behördenbegleiter. „Engagement in einer Tour“, als Besichtigungstour zu sozialen Einrichtungen für interessierte Bürgerinnen und Bürger ist inzwischen zum Markenzeichen des f-net geworden.
Ein großes Anliegen der Freiwilligen-Zentren ist die Würdigung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements. Neben Fortbildung und Anerkennung werden Informationsveranstaltungen und regelmäßige Freiwilligen-Treffs angeboten, die den Erfahrungsaustausch der Ehrenamtlichen untereinander ermöglichen.

In dem Zuverdienstprojekt Buchladen können psychisch kranke Menschen stundenweise arbeiten.

MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN UND SUCHTPROBLEMEN

Psychische Krankheiten nehmen ständig zu

Psychische Erkrankungen führen immer öfter zu Krankschreibungen, Berufsunfähigkeit und Frührente. Das hat eine Auswertung der Deutschen Rentenversicherung ergeben. Im Jahr 2000 lag der Anteil psychischer Erkrankungen noch bei 24 Prozent, bis 2010 ist er bereits auf 39 Prozent gestiegen und nimmt – Experten zufolge – ständig zu.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

„Die Sozialpsychiatrischen Dienste der Caritas (SpDi) wurden in den vergangenen Jahren dem Bedarf entsprechend kontinuierlich ausgebaut“, erklärt Gerd Mendel, Fachreferent für psychische Gesundheit im Caritasverband. Die SPDI sind ein unbürokratisches und schnell verfügbares Angebot, kostenfrei und für jeden jederzeit zugänglich. Auch Familienmitglieder, Ehepartner und Kinder finden hier ein offenes Ohr. Leider habe es 2012 im Bereich der Zuverdienst-Projekte für Menschen mit psychischen, geistigen oder körperlichen Defiziten bzw. Suchtproblemen Veränderungen durch den Kostenträger gegeben, die dazu führten, dass weniger Menschen beschäftigt werden konnten. „Aktuell gilt es zu prüfen, ob Möglichkeiten einer kostendeckenden Finanzierung der Job-Center zum Ausbau der Zuverdienst-Projekte bestehen, damit Menschen mit psychischen Problemlagen in Zeiten von Inklusion nicht exkludiert werden“, so Mendel.

„Auch im Bereich unserer Fachambulanzen für Suchtkranke gibt es Finanzierungslücken“, berichtet Mignon Drenckberg, Fachreferentin für Sucht- und Gefährdetenhilfe. Hier sei man im Gespräch mit dem Bezirk Oberbayern. Insgesamt habe der Therapieverbund Sucht der Caritas, in dem sich alle Hilfsangebote im Suchtbereich bündeln, in 2012 rund 8.100 Hilfesuchende beraten und begleitet.

Spitzenversorgung psychisch kranker Menschen im Landkreis

Das Caritas-Zentrum Miesbach hält ein vielfältiges Angebot an Sozialpsychiatrischen Diensten im Landkreis vor. 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten und unterstützen derzeit in Tagesstätte, Beratungsstelle, Mehrgenerationenhaus, Zuverdienstprojekt und

Wohnprojekten Betroffene und ihre Angehörigen im Landkreis. Die Tagesstätte „Skarabäus“, verzeichnet rund 60 Besucher im Monat. „Soziale Kontakte, eine feste Tagesstruktur und Gruppenangebote helfen unseren Besuchern, die zwischen 30 und 87 Jahre alt sind, ihre Gesundheit zu stabilisieren“, erklärt Monika Brandmaier, Leiterin der Tagesstätte. Im Zuverdienstprojekt mit Laden im Erdgeschoß sind drei Mitarbeiterinnen für derzeit 23 psychisch Erkrankte im Alter von 30 bis 60 Jahren zuständig. Zusätzlich zu ihrer Erwerbsunfähigkeitsrente oder der Grundsicherung dürfen sie sich 15 Stunden in der Woche beschäftigen. Viele von ihnen sind im Wäsche- und Bügelservice des Ladens tätig, backen Kuchen oder Kekse und fertigen Dekorationsartikel. „Wir sind kein Arbeitsplatz, sondern orientieren uns an jedem Einzelnen. Ob jemand ein Hemd oder fünf Hemden in der Stunde bügelt, ist nicht wichtig, denn Druck ist Gift für unsere Klienten“, berichtet Petra Holzmann, Leiterin des Zuverdienstprojekts.

Sozialpsychiatrische Dienste

- 12 Sozialpsychiatrische Beratungsstellen
- 1 Gerontopsychiatrischer Dienst
- 12 Tagesstätten
- 6 Zuverdienstprojekte
- Betreutes Wohnen (170 Plätze)
- Wohngemeinschaften (70 Plätze)

Einrichtungen für Suchtkranke

- 12 Fachambulanzen für Suchtkranke
- 1 stationäre Einrichtung in Schnaitsee (26 Plätze)
- 1 Methadonambulanz in München
- 1 Tagesklinik in München
- Betreutes Wohnen (180 Plätze)
- 2 Wohngemeinschaften (13 Plätze)

Führerschein weg: Caritas bietet verkehrstherapeutische Kurse an

Das neue Caritas-Kurskonzept zur Vorbereitung auf die medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) und neueste Entwicklungen bei Führerscheinentzug standen im Mittelpunkt der 15. Oberbayerischen Tagung „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ im Oktober 2012 in München. Mehr als 150 Vertreter von Führerscheinbehörden, Justizbehörden, der Regierung von Oberbayern, Begutachtungsstellen und Ärzte trafen sich zu Vorträgen, Fachgesprächen und Austausch. Ein besonderer Schwerpunkt der Tagung lag auf der Vorbereitung zur medizinisch-psychologischen Untersuchung bei Führerscheinentzug wegen Alkohols oder Drogen am Steuer. „Unser neues Kursangebot ist nicht zwingend für die MPU, aber sehr hilfreich“, sagt Raphael Koller, Leiter der Fachambulanz für Suchtkranke in Berchtesgaden. Die Verkehrspsychologin Brigitte Reimann von der Caritas-Fachambulanz in Miesbach hat das neue Kurskonzept entwickelt, das bei Menschen mit Suchtproblemen ein Bewusstsein für den eigenen Drogenkonsum schaffen soll. Die Teilnehmer/innen der acht Kurseinheiten, die jeweils eineinhalb Stunden dauern, beschäftigen sich mit den Konsequenzen des Führerscheinentzugs und damit, wie sie sich künftig im Straßenverkehr verhalten. Nach dem Kurs erhalten sie ein Zertifikat. Seit Herbst 2012 arbeiten die verkehrstherapeutischen Beratungszentren der Caritas in Garmisch, Berchtesgaden, Bad Tölz, Miesbach, Traunstein, Mühldorf, Ebersberg und Fürstenfeldbruck mit dem neuen Kurs-Konzept.

BERUFLICHE BILDUNG

Gemeinsam für die Aus- und Weiterbildung von Pflegefachkräften

Die Gewinnung und Entwicklung von Fach- und Hilfskräften in der Pflege ist von zwei großen Trends geprägt: die zunehmende Zahl der Pflegebedürftigen und die gleichzeitig abnehmende Zahl an Fach- und Hilfskräften.

Nach neuesten Schätzungen der Pflegeprognose wird bis 2030 die Zahl der Pflegebedürftigen im Gebiet der Erzdiözese um 80 Prozent zunehmen. Innerhalb des Arbeitsfeldes Pflege verändern sich die Rahmenbedingungen für die ambulante und stationäre Pflege. Dies wird zum Beispiel in der Ausweitung der Kompetenzfelder von der akademisch ausgebildeten Fachkraft bis zur angelernten Hilfskraft deutlich. Dementsprechend verändert sich auch die Aus- und Weiterbildung für Pflegeberufe.

Der Caritasverband begleitet diese großen Trends in der Pflege konsequent mit Investitionen in bestens ausgebildete und lebenslang lernende Pflegefachkräfte. Für diese Pflegefachkräfte engagieren sich in der Caritas in einer Aus- und Weiterbildungspartnerschaft zwei starke Partner: das Institut für Bildung und Entwicklung mit seinen beiden Berufsfachschulen für Altenpflege in Griesstätt und Baldham und einem Weiterbildungsinstitut und die 28 Altenheime des Caritasverbands. Die Geschäftsführungen beider Bereiche sprechen in regelmäßigen Treffen über aktuelle Themen und entscheiden über die langfristige, strategische Entwicklung. Diese enge und vertrauensvolle Partnerschaft zeigt sich anhand zweier Leitlinien:

In Studium und Ausbildung: Verankerung des betrieblichen Ausbildungskonzepts

Im Zeichen des großen Stellenwerts, den die betriebliche Ausbildung von Fachkräften in der Altenpflege im Caritasverband genießt, besteht seit einigen Jahren eine enge Zusammenarbeit in inhaltlichen und organisatorischen Fragen der praktischen Ausbildung. Zudem erhalten Auszubildende, die in den Caritas-Altenheimen tätig sind, eine finanzielle Förderung des Geschäftsbereichs. Die Ausbildungspartnerschaft schließt auch die Studierenden der Stiftungsfachhochschule München mit ein, die seit einigen Jahren im Rahmen des dualen Studiengangs „Pflege dual“ an den Caritas-Schulen ihre berufliche Pflege-Ausbildung erwerben. Der gemeinsame „Tag der Ausbildung“ bietet alljährlich allen Beteiligten dieser umfangreichen Kooperationen einen Austausch zur Weiterentwicklung der beruflichen, praktischen und wissenschaftlichen Ausbildung.

Weiterbildung und Entwicklung: Lebenslanges Lernen für Fach- und Führungskräfte

Eine fundierte Ausbildung ist unstrittig der Grundstein einer erfolgreichen Berufslaufbahn. Daran anschließend ist die lebenslange fachliche und persönliche Weiterbildung auf allen Ebenen für die jeweils individuelle berufliche Entwicklung und den betrieblichen Erfolg maßgeblich. In regelmäßiger Abstimmung mit den Caritas-Altenheimen und den Caritas-Sozialstationen erstellt der Bereich Weiterbildung und die Personal- und Organisationsentwicklung des Caritas-Instituts dazu alljährlich ein umfassendes Bildungs- und Entwicklungsprogramm für die Fach- und Führungskräfte in den Pflegeeinrichtungen des Caritasverbands. Dazu zählen die passgenau an den betrieblichen Bedarf entwickelten Seminare, Trainings und In-House-Schulungen ebenso, wie die persönliche Begleitung und Entwicklung der Führungskräfte. Exemplarisch umgesetzt ist dieser Anspruch in dem vom Europäischen Sozialfond geförderten und für den Führungsnachwuchs kostenlosen Projekt „Total Sozial – Perspektiven für den Pflegenachwuchs“, das den Teilnehmern alle Formen der persönlichen Entwicklung von Präsenzseminaren über Mentoring, Projektarbeit bis hin zu E-Learning bietet. Die fachlich pädagogische Expertise und die Einhaltung der gesetzlichen Standards in den Trainings und Seminaren bestätigt dabei nicht zuletzt die erfolgreiche Anerkennung des Caritas-Instituts als Weiterbildungsanbieter nach dem Pflege- und

Wohnqualitätsgesetz und nach der AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) für Weiterbildungen nach dem SGB III.
Mit diesen Angeboten sichert der Caritasverband mit seinem Institut für Bildung und Entwicklung langfristig für Pflegeberufe eine qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung, Personal- und Organisationsentwicklung aus einer Hand.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Caritas macht mobil

„Bewegungsförderung in der Pflege“ stand im Mittelpunkt des Pflegeforums 2012 im Kardinal-Wendel-Haus in München. 250 Führungs- und Pflegekräfte aus Pflegeeinrichtungen in ganz Oberbayern waren zu Expertenvorträgen und Foren gekommen, um zu erfahren, wie die neuen Erkenntnisse im Pflegealltag umgesetzt werden können.

2007 startete ein Pilotprojekt „Caritas macht mobil – Bewegungsförderung in der Pflege“ im Caritas-Altenheim St. Willibrord. Menschen mit eingeschränkter Beweglichkeit bis hin zur Bettlägerigkeit wurden durch die Pflegekräfte in ihrer Mobilität gestärkt und konnten zum großen Teil das Bett oder den Rollstuhl wieder verlassen. Aufgrund der guten Ergebnisse und des großen Gewinns an Lebensqualität für die Bewohner wird das Konzept zur Bewegungsförderung nach und nach in allen Altenheimen umgesetzt.

Das Pflegeforum diente dazu, das Projekt der Pflegewissenschaftlerin Angelika Zegelin von der Universität Witten-Herdecken kennenzulernen, und in den Foren einzelne Aspekte der Mobilitätsförderung zu vertiefen. Die Durchführung und Organisation des Pflege-Forums übernahmen in enger Zusammenarbeit das Institut für Bildung und Entwicklung und die Geschäftsführung der Caritas-Altenheime. Das Pflege-Forum ist auch in den Caritas-Berufsfachschulen für Altenpflege, die mit ihren Schüler/innen am Forum vertreten waren, als ein besonders gelungenes Praxisbeispiel in den Unterricht eingegangen. Mit dieser Verankerung und mehreren speziell für die Caritas-Mitarbeiter in der Pflege entwickelten Weiterbildungen und In-House-Schulungen sichert das Caritas-Institut in Aus- und Weiterbildung den Lerntransfer zur Bewegungsförderung aus dem Pflege-Forum für den Caritasverband und seine Mitarbeiterinnen.

Bild links: Über 250 Pflegekräfte trafen sich beim Pflegeforum zum Austausch.
Bild rechts: Das Konzept der Bewegungsförderung wird nach und nach in allen Caritas-Altenheimen umgesetzt.

CARITAS-ZENTREN IN MÜNCHEN STADT/LAND

Konzeptionelle Weiterentwicklung

Der Geschäftsbereich Caritas-Zentren München Stadt/Land hat sich im Geschäftsjahr 2012 konzeptionell weiter entwickelt und wirtschaftlich stark verbessert. Gute Ergebnisse zeigt der strukturelle Umbau in Richtung Spartenorganisation.

Spiel und Spaß für die ganze Familie organisierte das Familienservicezentrum in der Münchner Orleansstraße für den ganzen Stadtteil.

Die Sozialstationen und Kindertagesstätten werden ebenso zentral geführt und verwaltet wie die Buchhaltung für den gesamten Geschäftsbereich. Auch die Angebote des Therapieverbunds Sucht München wurden vernetzt und Verwaltungsabläufe zentralisiert. Verschiedene Dienste sind besser refinanziert als bisher: die Caritas-Sozialstationen aufgrund der Gebührenerhöhung für die ambulante Pflege, die Kindertagesstätten durch den Einstieg in die Münchner Förderformel, sowie besondere Angebote wie die Spezialisierte Ambulante Hospiz- und Palliativversorgung (SAPV) oder die Stabilisierung der Demenz-WG.

Der Geschäftsbereich reagierte mit dem Ausbau der Kindertagesstätten und der Eröffnung des Alveni-Jugendhauses für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf den Bedarf und die Herausforderungen im Großraum München. Der ungebremste Zuzug und die Zuwanderung in die Region werden sich auch in Zukunft in unterschiedlichen sozialen Problemlagen niederschlagen. Insbesondere werden sie sich auf die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums für Familien mit kleinen Einkommen und Flüchtlingen mit Aufenthaltsstatus auswirken. Auf diese verschiedenen Anforderungen muss die Caritas reagieren und zukunftsfähige Konzepte entwickeln.

Zahlen der Caritas in der Region München

- 11 Caritas-Zentren
- 10 Sozialstationen
- 3 Ambulante Hospiz-/Palliativberatungsdienste
- 28 Kindertagesstätten
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 7 Freiwilligen-Zentren
- 7 Schuldnerberatungsstellen
- 5 Suchtberatungsstellen
- und vieles mehr

Caritas-Kindertagesstätten als Familienservicezentren

Die gesellschaftliche Realität hat sich verändert: immer mehr alleinerziehende Mütter und Väter, beengte Wohnverhältnisse in den Ballungsräumen und eine massive Zuwanderung aus dem Ausland. Bei der täglichen Arbeit in den Caritas-Kindertagesstätten ist längst zu beobachten, dass viele Kinder mehr individuelle Förderung brauchen und viele Eltern mehr Beratung wünschen, weil sie selbst nicht in der Lage sind, eigene Lösungswege zu finden. Der Verband hat daher ein tragfähiges, sozialraumorientiertes Konzept entwickelt, wie diese Unterstützung in der Praxis geleistet werden kann. Neben den üblichen Angebotsformen einer Kindertagesstätte bietet ein Caritas-Familienservicezentrum (FSZ) direkt vor Ort ein gut vernetztes Dienstleistungsangebot in den Bereichen Bildung, Beratung, Begegnung und Betreuung. Familien werden individuell unterstützt und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. Kinder werden gezielt gefördert mit Deutschkursen, Nachhilfe oder anderen Bildungsangeboten. Bislang arbeiten vier Caritas-Kindertagesstätten in der Region München nach dem Konzept der FSZ und weitere sollen folgen.

CARITAS-ZENTREN DER REGION NORD

Balance-Akt zwischen Aufgaben und Wirtschaftlichkeit

Im Geschäftsjahr 2012 war die Entwicklung in den Caritas-Zentren der Landkreise in der Region Nord – Fürstenfeldbruck, Dachau, Erding, Ebersberg, Freising und Pfaffenhofen – sehr unterschiedlich. Das große gemeinsame Thema war die Konsolidierung der Sozialstationen. Sowohl strukturelle Veränderungen als auch eine bessere Refinanzierung der Pflegeleistungen lassen eine positive Entwicklung erkennen.

Das Caritas-Zentrum Pfaffenhofen kann nach dem Umzug in das neue Gebäude am Ambergerweg 3 viele Dienste in einem Gebäude anbieten, was für die Mitarbeitenden wie auch für die Klienten große Vorteile und strukturelle Verbesserungen bietet. In den Landkreisen Freising und Erding stellten die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen für Arbeitsprojekte eine große Herausforderung dar. Trotzdem ist es gelungen, weiterhin Langzeitarbeitslose zu beschäftigen und eine Zertifizierung der Arbeitsprojekte nach § 2 der Rechtsverordnung zum Sozialgesetzbuch III zu erreichen. In Dachau standen unter anderem der Aufbau des Betreuten Wohnens und der im gleichen Haus befindlichen Kinderkrippe in Vierkirchen im Vordergrund. Das Caritas-Zentrum in Fürstenfeldbruck engagierte sich für die Weiterentwicklung und den Aufbau der Kindertagesstätten im Landkreis. Ebersberg setzte den Schwerpunkt auf die Organisationsentwicklung in der Suchtambulanz mit dem Ziel, die Wirtschaftlichkeit und Stabilisierung des Dienstes zu erreichen. Ein wichtiger Beitrag zur Inklusion stellt der Ausbau der Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung in den Landkreisen Dachau, Fürstenfeldbruck und Erding dar.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Zahlen der Caritas in der Region Nord

- 6 Caritas-Zentren
- 6 Sozialstationen
- 1 Ambulanter Hospizdienst in Fürstenfeldbruck
- 14 Kindertagesstätten
- 5 Erziehungsberatungsstellen
- 4 Schuldnerberatungsstellen
- 3 Suchtberatungsstellen
- 5 Sozialpsychiatrische Dienste
- 3 Fachstellen Offene Behindertenarbeit
- und vieles mehr.

Begegnungsort in Vierkirchen: Senioren gucken ins Storchennest

Ein zentraler Begegnungsort für Menschen unterschiedlichen Alters entstand seit 2011 in der Gemeinde Vierkirchen im Landkreis Dachau. Die Caritas-Kinderkrippe Storchennest und der Seniorenwohnpark befinden sich unter einem Dach. Das Betreuungsbüro der Caritas, das den Senioren bei Bedarf auch die ambulante Pflege durch die Caritas-Sozialstation vermittelt, entwickelte zusammen mit den Mitarbeiterinnen der Krippe ein integratives Konzept. Ziel war es, Raum für Begegnung und gemeinsame Aktivitäten zu schaffen. Beide Generationen sollen von diesem Projekt profitieren. Nach den ersten Kontakten gab es ein gemeinsames St. Martinsfest mit Kindern, Eltern und Senioren. Inzwischen sind die Begegnungen und Feste Bestandteil des Programms sowohl im Seniorenpark als auch in der Kinderkrippe. Einmal in der Woche

kommen zwei ältere Damen in die Krippe und lesen den Kindern vor und den „Blick ins Storchennest“ haben die Senioren jeden Tag, denn ihre Balkone sind auf den Garten der Krippe ausgerichtet.

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION SÜD

Menschen am Rande der Gesellschaft in den Blick nehmen

In den Caritas-Zentren der Region Süd – Miesbach, Garmisch-Partenkirchen, Bad Tölz/Wolfratshausen, Rosenheim, Traunstein, Berchtesgadener Land und Mühldorf – werden in diesem Jahr wieder verstärkt Menschen am Rande der Gesellschaft in den Blick genommen.

Bundesministerin Ilse Aigner beim 40-jährigen Jubiläum im Kinderdorf Irschenberg.

Mit der Ausrichtung der Caritasarbeit in den Handlungsfeldern, also hin zur mehr Kundenorientierung, ist die Armutsarbeit etwas aus dem Blickfeld gerückt. Die Armutsthemen wollen wir gerade im wohlhabenden Teil Oberbayerns auch in die öffentliche Diskussion bringen, denn arme Menschen dürfen vom gesellschaftlichen Leben nicht abgehängt werden. In allen Caritas-Zentren ist die Schuldnerberatung ein wichtiger Teil der Armutsarbeit. Sie leistet die Existenzsicherung in schwierigsten Lebenssituationen und widmet sich in diesem Jahr vor allem der zunehmenden Altersarmut. Einige Zentren sind in der Obdachlosen- und Nichtsesshaftenhilfe engagiert und halten Angebote vor. Neben Wärmestuben, Kleider- und Möbellagern betreibt die Caritas auch Tafeln und Mittagstische für Bedürftige und unterstützt durch Arbeits- und Zuverdienstprojekte Menschen in prekären Lebensverhältnissen.

Zahlen der Caritas in der Region Süd

- 10 Caritas-Zentren
- 10 Sozialstationen
- 15 Kindertagesstätten
- 6 Erziehungsberatungsstellen
- 10 Schuldnerberatungsstellen
- 6 Suchtberatungsstellen
- 2 Mehrgenerationenhäuser
- und vieles mehr

EU-Projekt NaMaR: Pflegende Angehörige begleiten

Pflegende Angehörige schenken pflegebedürftigen Menschen Tag für Tag ihre Fürsorge und Arbeitskraft. Durch den hohen Anteil von älteren Mitbürgern in den südlichen Landkreisen Oberbayerns gewinnt nicht nur das Problem der Pflegebedürftigkeit große Bedeutung, sondern auch die Hilfe für pflegende Angehörige. Die Entlastung für pflegende Anhörige war das Ziel eines gemeinsamen EU-Projektes im Zeitraum 2009 bis 2012.

NaMaR – Netzwerk für alte Menschen im alpenländischen Raum wurde gemeinsam mit der Caritas Salzburg, der Caritas Innsbruck und den Caritas-Zentren Miesbach, Garmisch-Partenkirchen, Traunstein und Berchtesgadener Land gestartet. Gefördert durch die Europäische Union (Interreg IVa) und den Fond Gesundes Österreich war es Ziel dieses Projekts, Freiwillige in den Gemeinden zu finden und zu „Pflegebegleitern“ auszubilden. Aufgabe dieser Pflegebegleiter ist es, den Angehörigen zuzuhören, Wertschätzung zu geben und Trost zu spenden. Ehrenamtliche wurden in eigens konzipierten Lehrgängen für die Begleitung befähigt und angeleitet, lokale Netzwerke zur Unterstützung der Pflegenden aufzubauen.

Die guten Erfahrungen in den Gruppen, die daraus resultierende Entlastung für die pflegenden Angehörigen und das große Engagement, das die Pflegebegleiter für die betroffenen Familien mitbringen, kann im Nachfolgeprojekt Respekt, das NaMaR zum 31. Dezember 2012 ablöste, mit den drei Caritasverbänden fortgeführt werden.

KREUZBUND – EIN FACHVERBAND DER CARITAS STELLT SICH VOR

Hilf dir, selbst zu helfen

Die Klasse 9a ist ungewöhnlich still und aufmerksam an diesem Vormittag: Die 15-jährige Miriam und ihr Vater, ein ehemaliger Alkoholabhängiger, erzählen vor der Klasse ihre Geschichte – ungeschönt, erschreckend real. Betreten und entsetzt hören ihre Mitschüler Miriam und ihrem Vater zu, wie sie davon berichten, wie der Vater immer häufiger betrunken nachhause kam, wie er immer aggressiver wurde und aus nichtigen Anlässen Streit anzettelte, bis er anfing, Miriam und ihre Mutter zu schlagen. Sie erzählen, wie Miriam und ihre Mutter sich immer mehr aus ihrem sozialen Umfeld zurückzogen, aus Scham über den Vater und wie sie ihn bei all dem Hass, den sie mittlerweile gegen ihn hegten, doch versuchten zu decken, damit er seinen Arbeitsplatz nicht verlor – bis es schließlich doch geschah und zu den emotionalen Problemen auch noch die wirtschaftliche Not kam. Lange dauert es, bis die Jugendlichen sich nach dieser Geschichte trauen, erste Fragen zu stellen und noch Wochen nach diesem Vormittag führt Miriam mit ihren Klassenkameraden Gespräche über das Thema.

Der Mut, seine Geschichte öffentlich zu machen

Dass Miriam und ihr Vater heute den Mut haben, öffentlich über ihre Geschichte zu reden, verdanken sie der Tatsache, dass sie Hilfe in einem Selbsthilfeverband gesucht haben. Natürlich war ein wichtiger erster Schritt, dass Miriams Vater ärztliche Hilfe gesucht hat, eine Entgiftung durchlaufen und auch eine psychotherapeutische Behandlung aufgenommen hat. Doch allein damit war er noch lange nicht geheilt, denn eine Suchterkrankung ist nie wirklich überwunden, die Gefahr eines Rückfalls begleitet die Betroffenen ein Leben lang. Und die tiefen Wunden, die eine solche Krankheit bei den Betroffenen und ihren Angehörigen hinterlässt, müssen kontinuierlich aufgearbeitet werden. Die Betroffenen müssen also lernen, sich nachhaltig selbst zu helfen.

Genau hier unterstützt sie der Kreuzbund als bundesweit größter Suchtselbsthilfeverband. Die Basis der Arbeit im Kreuzbund sind auch im Diözesanverband München und Freising die derzeit 115 Selbsthilfegruppen und Gesprächskreise mit rund 1500 Teilnehmern, die sich wöchentlich treffen. Im Gebiet der Erzdiözese in vier administrative Regionen unterteilt, kann der Kreuzbund mit ihnen von Erding bis Freilassing und von Garmisch bis Wasserburg effektive Hilfe vor Ort leisten. Denn unsere Gruppen funktionieren vor allem wegen der Selbstbetroffenheit der Mitglieder. Jeder in der Gruppe hat eine sehr genaue Vorstellung von dem Kampf gegen die Sucht – man muss dem Anderen nicht erst vermitteln, wie schmerzhaft sich Abhängigkeit äußert oder was es bedeutet, wegen seiner Sucht ganz unten angekommen zu sein. Unverständnis gegenüber der Krankheit gibt es in den Selbsthilfegruppen also nicht, da Suchtkranke ihr Krankheitsbild aus erster Hand kennen. Doch sie kennen eben auch alltagstaugliche Lösungen und Strategien, um suchtfrei zu leben und neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

Auf zahlreichen Veranstaltungen ist der Kreuzbund mit seinem Info-Stand vertreten.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Positive Erfahrungen

Dadurch entsteht in Selbsthilfegruppen schnell eine Atmosphäre, die von Vertrauen, Verständnis und bedingungsloser Annahme des Einzelnen und seines Problems gekennzeichnet ist. In den Gruppen können Suchtkranke, deren Leben sich meist lange in einem System von Schweigen, Vertuschung und Angst abgespielt hat, die positive Erfahrung machen, dass Gespräche ein wirksames Mittel zur Konflikt- und Krisenbewältigung sind. Die Gruppe hilft zudem dabei, neue Sozialkontakte zu knüpfen. Deshalb bietet der Kreuzbund in seinen Gruppen und auch darüber hinaus erlebnisorientierte Freizeit- und Kulturangebote, häufig für die ganze Familie. Denn eine Suchterkrankung betrifft immer die ganze Familie. Es werden stets auch die Angehörigen der Abhängigen wie etwa deren Partner oder Kinder mit in den Blick genommen, sei es in den Gruppen-Gesprächen, sei es in eigenen Gruppen für Angehörige.

In Seminaren des Kreuzbundes lernen Suchtkranke und ihre Angehörigen Konflikt- und Krisenbewältigung.

Der Kreuzbund lädt auch regelmäßig zu zielgruppenorientierten Bildungsangeboten für Suchtkranke und ihre Angehörigen ein, ob zu suchtspezifischem Fachwissen, zur Lebensbewältigung oder zur Persönlichkeitsbildung. Zudem qualifiziert der Verband unsere ehrenamtlichen Gruppenleiter und Funktionsträger in Aus- und Fortbildungsseminaren, die auch weit darüber hinaus geschätzt werden. Auf diese Weise kann der heilsame Kreislauf entstehen, dass aus Abhängigen und ihren Angehörigen irgendwann Helfer für andere Betroffene werden. Ohne die rund 300 engagierten ehrenamtlichen Mitglieder, die dem Verband nicht den Rücken zukehren, sobald sie die für sich notwendige Hilfe erhalten haben, sondern ihr Wissen und ihre Erfahrungen in den Dienst anderer Suchtkranker stellen, wäre die Selbsthilfearbeit des Kreuzbundes nicht möglich.

Präventionsarbeit

Vor Ort leisten die Kreuzbund-Gruppen wertvolle Präventionsarbeit, zu der es viel Mut braucht: Sie stellen sich und ihre Arbeit in Krankenhäusern, Strafvollzugsanstalten und Schulen vor, wie Miriam und ihr Vater. Die Mitglieder nehmen an öffentlichen Veranstaltungen teil und arbeiten in gruppen- und verbandsübergreifenden Arbeitskreisen mit. Als Verband vertritt der Kreuzbund außerdem auf politischer Ebene und bei den Sozial- und Krankenversicherungsträgern die Interessen von Suchtkranken.

Zudem werden die Entwicklungen im Suchtgeschehen, aber auch im gesamtgesellschaftlichen Umfeld genau im Blick behalten. Zum Beispiel setzt sich der Verband mit neuen Suchtformen wie der Internetsucht auseinander oder versucht der Tatsache Rechnung zu tragen, dass das Einstiegsalter beim Alkoholkonsum stetig sinkt. Zum Beispiel hat die Kreuzbundgruppe in Holzkirchen in Kooperation mit den dortigen Streetworkern eine Selbsthilfegruppe für Jugendliche ins Leben gerufen. In der Gruppe haben es die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 13 bis 20 Jahren geschafft, wieder so viel Selbstvertrauen zu gewinnen, dass sie sogar für andere tätig wurden: In einer spontanen Wochenendaktion hat die Gruppe einer alleinerziehenden, Not leidenden Mutter mit zwei kleinen Kindern dabei geholfen, die ihr zugeteilte renovierungsbedürftige Wohnung instand zu setzen. Dafür wurde die Gruppe im Jahr 2011 mit dem Jugendsozialpreis des Lions Club Gmund-Oberland ausgezeichnet.

Auch im Kerngebiet, der Begleitung von Alkoholkranken und ihren Angehörigen, verfolgt der Verband kontinuierlich den neuesten Forschungsstand und lässt diese Erkenntnisse in seine Arbeit einfließen. Die Angehörigenarbeit wurde an einem neuen Forschungsansatz ausgerichtet, der die Angehörigen nicht mehr wie bisher nur als „Co-Abhängige“ betrachtet, sondern als Gruppe mit eigenen Bedürfnissen, die, wenn sie richtig gestärkt und unterstützt werden, zu wertvollen Partnern im Kampf gegen die Sucht ihres kranken Familienmitglieds werden. Geschlechterspezifische Angebote, wie etwa eigene Gesprächkreise für Frauen oder Seminare für Männer gewinnen zunehmend an Bedeutung, denn Krankheitsverlauf und (Kommunikations-) Bedürfnisse unterscheiden sich bei Männern und Frauen wesentlich voneinander. Dabei gelten alle Bemühungen der Hoffnung, dass auch künftig viele Suchtkranke und ihre Familien von der Arbeit profitieren und beim Kreuzbund lernen, sich nachhaltig selbst zu helfen.

BEWÄHRTE UND NEUE WEGE DER SPENDENGEWINNUNG

Spenden, ohne den eigenen Geldbeutel zu öffnen

Der Caritasverband ist froh und dankbar, dass es nach wie vor zahlreiche Gönner, Förderer und Spender gibt, die einzelne Projekte oder Dienste finanziell unterstützen. Mit Spenden in die Caritas-Fonds, zum Beispiel den Kinder- und Jugendfonds oder die Adventrufe, kann in vielen Einzelfällen schnell und direkt geholfen werden.

Die Ergebnisse der klassischen Spendenbriefe sind eher rückläufig, das Online-Fundraising konnte bisher die glänzenden Voraussagen der Fundraising-Experten nicht bestätigen, die Ergebnisse der Caritas-Sammlungen stagnieren. Doch jeder Spenden-Euro ist wichtig. Deshalb legt der Diözesanverband größten Wert auf die Betreuung seiner Spender/innen, denn jede Spenderin, jeder Spender ist ein Schatz, den es zu pflegen gilt.

Gleichzeitig werden weitere Menschen motiviert, den Caritasverband finanziell zu unterstützen. Dabei kann es oft hilfreich sein, auf Möglichkeiten hinzuweisen, wie soziale Zwecke unterstützt werden können, ohne dass man selbst Geld in die Hand nehmen muss.
„Anlassspenden“ heißt dieser Bereich im Fachjargon, der einen bisher kleinen aber konstanten Faktor am Spendenaufkommen gemeinnütziger Organisationen wie der Caritas darstellt. Im Leben eines Menschen gibt es immer wieder ganz besondere Ereignisse: freudige, wie die Geburt eines Kindes, eine Hochzeit oder ein runder Geburtstag und traurige, wie der Verlust eines geliebten Menschen. Diese Ereignisse sind ein Grund zu Feiern, zu Schenken oder Anteil zu nehmen und Mitgefühl zu zeigen. Manche unserer Unterstützer nehmen diese Ereignisse jedoch auch zum Anlass Bedürftige oder soziale Projekte an der Freude teilhaben zu lassen oder im Gedenken an einen verstorbenen Menschen in seinem Sinne Gutes zu tun.

Andere am eigenen Glück teilhaben lassen: „Ich hab‘ doch alles was, ich brauche.“ „Ich hab so viel Glück gehabt im Leben“, das sind Sätze, die wir hören, wenn eine Jubilarin oder ein Jubilar seinen Geburtstag zum Anlass nimmt, um bei seinen Freunden und Bekannten statt Geschenken um Spenden für eines unserer Projekte zu bitten. Eine vierstellige Spendensumme ist dann schnell erreicht. Wir kennen Brautpaare, die im Rahmen der kirchlichen Trauung eine Kollekte zugunsten eines Caritas-Dienstes veranlassen.

Aus Trauer wird Hoffnung: „Er hat sein Leben lang dafür gespendet,“ oder „Ihr Herz hing daran“ hören wir, wenn Angehörige nach dem Verlust eines geliebten Menschen anrufen und im Sinne des Verstorbenen die Trauergemeinde um sogenannte „Kranzspenden“ bitten. Mit den Spenden für ein Caritas-Projekt statt Blumengebinden und Kränzen wird nicht nur Gutes bewirkt, das auf Dauer sichtbar bleibt. Wir dürfen auch erleben, dass die Angehörigen darüber hinaus die Projekte weiter unterstützen und so wohl auch die Erinnerung an den lieben Menschen wachhalten.

Diese Anlassspenden sind für uns nicht nur eine weitere Möglichkeit der finanziellen Unterstützung, sie sorgen leise und unaufdringlich dafür, dass Menschen die Caritas und ihre Arbeit kennenlernen, die wir sonst kaum erreichen.

Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tüten im Pfarrverband Fürstenfeld die Spendenbriefe in Kuverts und sorgen für die Verteilung.

PERSÖNLICHE MITGLIEDSCHAFT BEI DER CARITAS

Ich bin Caritas! Der Caritasverband schätzt und braucht *persönliche Mitglieder*

Die Caritas-Zeitschrift Sozialcourage erhalten Mitglieder der Caritas viermal im Jahr kostenlos zugeschickt.

Neben den rund 10.000 Förderern, die derzeit die Arbeit der Caritas und Menschen in Not mit kleinen und großen Spenden unterstützen, wird das Engagement in ganz besonderer Weise von 1.600 Menschen getragen, die durch eine persönliche Mitgliedschaft ihre Bindung an die Caritas der Kirche bekräftigen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 30 Euro, junge Menschen bis 28 Jahre zahlen 10 Euro pro Jahr.

1.600 Menschen sagen „Ich bin Caritas“ und stärken damit auch die öffentliche Wahrnehmung und den politischen Einfluss der Caritas als Wohlfahrtsverband. Sie sind immer auch Botschafter für die Anliegen und Ziele der Caritas in Gesellschaft und Kirche auf allen Ebenen. Die Mitgliedsbeiträge von 66.000 Euro erhalten direkt die Caritas-Zentren vor Ort und ermöglichen diesen damit eine langfristige Planung und Finanzierung.

Mindestens ebenso wichtig wie die finanzielle Unterstützung der sozial-caritativen Arbeit ist die aktive Unterstützung der Aufgaben der Caritas vor Ort. Wie in jedem Verein bestimmen die Mitglieder mit, nehmen an Gremien und Versammlungen teil und haben Stimmrecht. Sie engagieren sich für die Geschicke des Verbandes. Aktuelle Informationen erhalten Mitglieder der Caritas durch regionale Informationen und durch die Zeitschrift Sozialcourage, die im Mitgliedsbeitrag enthalten ist.

Weil persönliche Mitglieder die Caritas als Ganzes stärken und mithelfen, Nächstenliebe in Wort und Tat umzusetzen, ist es das Ziel, des Diözesan-Caritasverbands möglichst viele Menschen als persönliche Mitglieder zu gewinnen. Verstärkt werden wir in den kommenden Monaten auf alle jene zugehen, die ehrenamtlich tätig sind oder sich freiwillig engagieren. Damit dies gelingt, brauchen wir das Engagement derjenigen, die sich bereits jetzt haupt- und ehrenamtlich für die Caritas und ihre Anliegen engagieren. Denn persönliche Mitglieder lassen sich nicht durch das Verteilen oder Auslegen von ansprechenden Flyern gewinnen. Wir müssen auf die Menschen zugehen, sie ansprechen, uns mit ihnen zusammensetzen und diskutieren. Nur dann wird es uns gelingen, Menschen für eine persönliche Mitgliedschaft zu begeistern.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Caritas Sammlung 2012

	Summe in €	% von Gesamt	Veränderungen 2012 zum Vorjahr in €	in %	Durchführende Pfarreien von 763 Frühjahr	Herbst
Kirchenkollekte	473.765,98	8,79	-13.779,27	-2,91	750	735
Haussammlung	2.814.261,33	52,21	-216.687,90	-7,70	616	587
Briefsammlung	1.942.633,52	36,04	242.108,10	12,46	375	380
Straßensammlung	10.309,90	0,19	1.269,40	12,31	15	11
Sonstiges	149.545,93	2,77	17.984,75	12,03	216*	184*
Gesamt	5.390.516,66	100,00	30.895,08	0,57		

* ohne sonstige Ergebnisse von Ordensgemeinschaften, Schulen, Altenheimen etc. in Höhe von 47.566,83 €

HILFSPROJEKTE IM AUSLAND

„Internationale Solidarität“ ...

Die Caritas wird im Jahr 2014 einen Aspekt von „caritas“ in den Blick nehmen, der einerseits immer wieder vernachlässigt wird, andererseits für viele aber geradezu Legitimation für soziales Engagement einer Organisation ist: dass man eben nicht nur das eigene Süppchen kocht, sondern über den Tellerrand hinausschaut auf Andere und Anderes hin.

Denn auch die Soziologie sagt uns: Gruppierungen, Verbände, Organisationen, die nicht mehr über sich selber hinaus wirken, sind tot. Das gilt erst recht für die Caritas als „institutionalisierte Nächstenliebe“ der katholischen Kirche, die letztlich auf die Liebe Gottes zu uns Menschen als Liebe noch zum „Geringsten“ und „Fernsten“ unserer Brüder und Schwestern verweist und diese Liebe greifbar zu machen versucht. Liebe kennt keine Grenze, nicht im persönlich-personalen Bereich und schon gar nicht die Grenze einer Diözese oder eines Staates. Und genau das verkündet auch unser neuer Papst Franziskus mit seiner Rede im Vorkonklave: „Wenn die Kirche nur auf sich selbst schaut, wird sie 'selbstreferenziell' und verfällt einem 'theologischen Narzissmus'. Sie täuscht vor, dass Jesus Christus in ihr sei, in Wahrheit aber isoliert sie sich von ihm.“ – Analog gilt das ebenso für unseren Caritasverband!

Diese Selbstbezogenheit, von der der Papst spricht, hat der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising mit seinen „Hilfsprojekten im Ausland“ eigentlich immer vermieden. Er ist über seine eigenen Grenzen hinausgegangen – mit Hilfe der Menschen unserer Diözese, die mit ihren Spenden geholfen haben, Grenzen zu überschreiten. Und diese Grenzüberschreitungen geschahen in einem mindestens doppelten Sinne: nämlich einmal finanziell, indem wir gegeben haben, was möglich war, um dann wieder neue Mittel zusammenzubetteln, und in einem räumlichen Sinn: von Polen in den 80er Jahren nach Moskau und nach Sibirien, in den 90er Jahren während des Balkankrieges von Kroatien nach Bosnien und ins Kosovo, bis heute nach Montenegro und Albanien und weg von der „eigenen Haustür“ nach Rumänien, Bulgarien und in die Ukraine, immer gleichzeitig mit einer Menge von Kontakten und kleineren Projekten in ganz Afrika und der „Dritten Welt“. In den letzten zehn Jahren, von 2002 bis 2012, wurden so durch die „Hilfsprojekte“ der Caritas München und Freising mehr als 5,85 Millionen Euro an Spendenmitteln, also keine Refinanzierungen (!), in Projekte unserer Partner im Ausland gegeben, wobei es im letzten Jahr nur noch 16 Tausend Euro waren.

Wir stehen heute in einer neuen Situation und wieder an einer Grenze, die EU und Schengen heißt. Diese Grenze ist die neue Armutsgrenze unseres Kontinents und innerhalb ihrer wird eine spendenfinanzierte armutsorientierte Projektarbeit nahezu unmöglich, weil – berechtigt – erwartet wird, dass die Mitgliedsländer ihre sozialen Probleme effizient selber lösen. Stellt sich für uns die Frage: Bleiben wir jetzt an dieser Grenze stehen, oder gehen wir (wieder) darüber hinaus und schauen in neue Gesichter der Armut?

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

IDEELLE ERTRÄGE

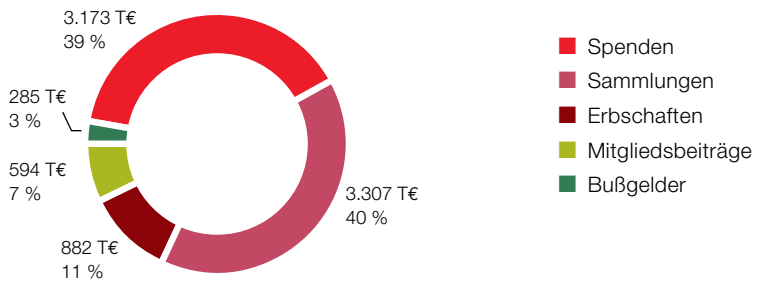
Spendenergebnisse

Wo kommt das Geld her?

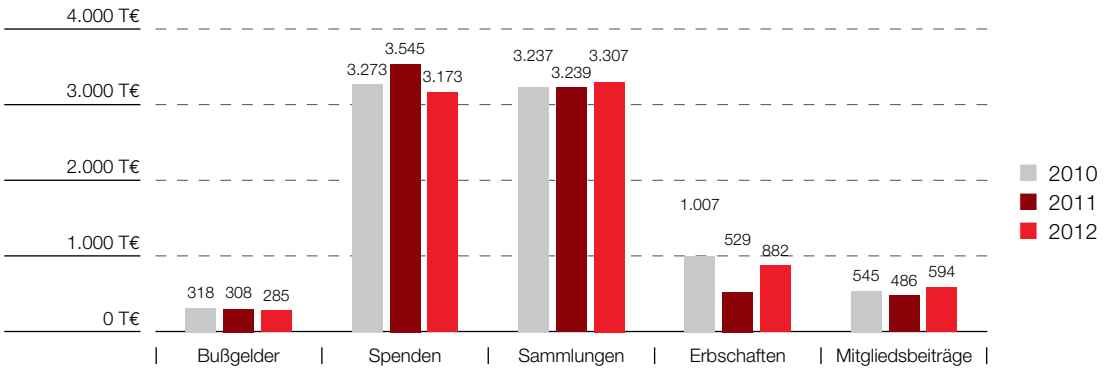
Hinter jedem Euro, der uns als Spende, als Mitgliedsbeitrag oder als Vermächtnis gegeben wird, steht ein Mensch der Gutes tun möchte, dessen Herz offen ist für die Not anderer. Er vertraut darauf, dass der Caritasverband mit seiner Spende verantwortungsbewusst und sorgsam umgeht und in seinem Sinne „das Richtige“ tut. Er vertraut darauf, dass sein Kapital erfolgreich arbeitet und dazu beiträgt, dass die Welt, in der wir leben, ein Stück besser wird. Dass uns so viele Menschen durch Spenden ihr Vertrauen beweisen, ist zuallererst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen und Diensten vor Ort zu verdanken, die täglich engagierte und professionelle Hilfe leisten.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Zusammensetzung ideeller Erträge 2012 8,2 Mio. €

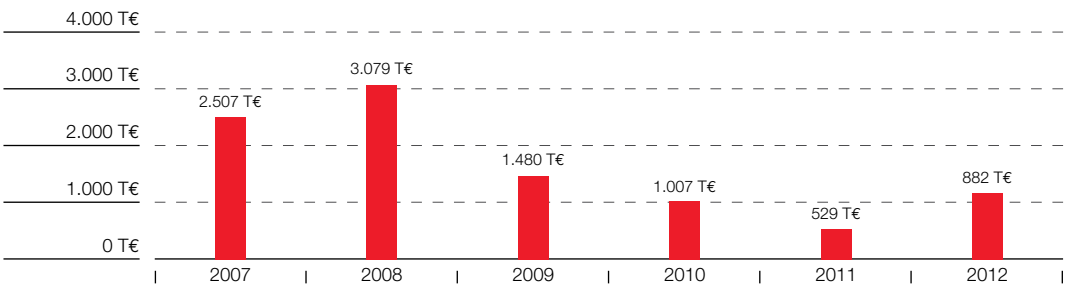


Entwicklung ideeller Erträge 2010 - 2012



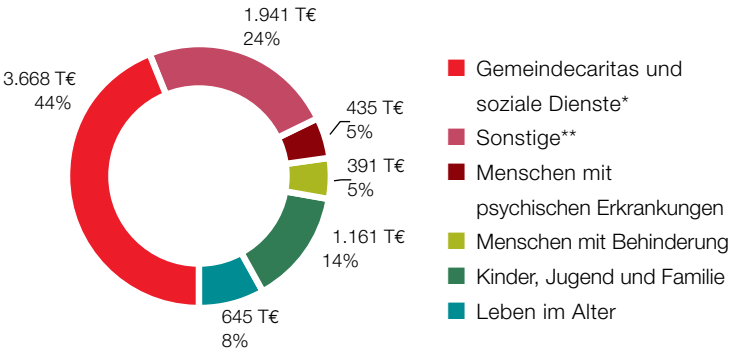
SPENDEN: Geldspenden aus Spendenbrief-Aktionen, Spendenaufrufen und spontanen Spenden. Sachspenden aus Spenden, deren Warenwert objektiv ermittelt werden kann (z.B. neue Haushalts- oder Elektrogeräte, Lebensmittel oder Spielgeräte).
CARITAS-SAMMLUNGEN: Dargestellt wird hier der Anteil von 60% der zweimal jährlich stattfindenden Caritas-Sammlungen, der in den Caritas-Zentren vor Ort verbleibt (40% erhält die jeweilige Pfarrgemeinde). Siehe auch Seite 43.
BUSSGELDER: Einnahmen, die einzelnen Einrichtungen von den Amtsgerichten zugesprochen werden. So erhalten z.B. Caritas-Sucht-Ambulanzen Bußgelder von alkohol- oder drogenabhängigen Kraftfahrern.
ERBSCHAFTEN: Gemäß dem Motto „Liebe bleibt“ gibt es immer wieder Menschen, die ihr Vermögen oder einen Teil davon dem Caritasverband und seinen Einrichtungen und Diensten hinterlassen.
MITGLIEDSBEITRÄGE: Die rund 1.600 persönlichen Mitglieder des Caritasverbands fördern mit Jahresbeiträgen von 18 bis 500 € jährlich das für ihren Wohnort zuständige Caritas-Zentrum.

Schwankende Erbschaften



Wo geht das Geld hin?

Mit den Spenden und sonstigen Zuwendungen werden im Wesentlichen Dienste und Einrichtungen unterstützt, die über keine ausreichende öffentliche Förderung verfügen. Der Caritasverband bestreitet damit die nötigen Eigenanteile für caritative Beratungs- und Hilfsangebote.
Der Einsatz der gesamten ideellen Erträge in den verschiedenen Bereichen im Caritasverband lässt sich der folgenden Grafik entnehmen:

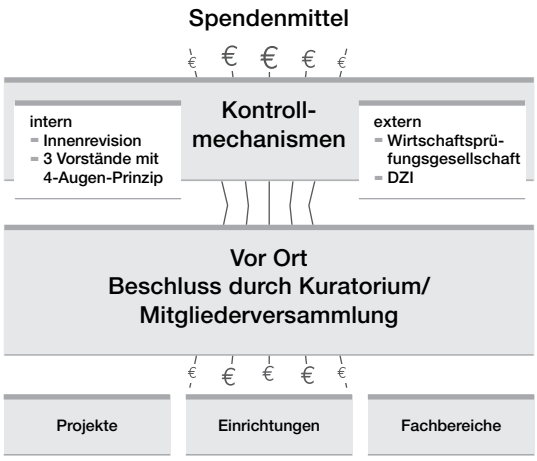


* Unter Gemeindecaritas und soziale Dienste verstehen wir das gesamte Angebot und Leistungsspektrum, das in unseren Caritas-Zentren vor Ort gebündelt ist. Die Gemeindecaritas leistet einen besonderen Beitrag zur Gestaltung der Diakonie der Kirche, indem sie berufliche und ehrenamtliche Aktivitäten der Caritas vernetzt und damit ein wesentliches Bindeglied zwischen gemeindlicher und verbandlicher Caritas sowie Akteuren im lokalen Lebensraum darstellt.

** Dem Bereich „Sonstige“ werden Spenden und Zuwendungen zugeordnet, die entweder zweckgebunden für kleinere Bereiche, einzelne Dienste, Projekte, Einzelfallhilfe oder Projekte im Ausland und Katastrophenhilfe eingesetzt werden. Außerdem sind unter „Sonstige“ alle Zuwendungen zusammengefasst, die uns ohne Zweckbindung anvertraut wurden und die wir nach Dringlichkeit dort einsetzen, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

Kontrollinstrumente

Wer für unseren Diözesan-Caritasverband, seine Einrichtungen, Dienste und Projekte spendet, kann sicher sein, dass wir das Geld gemäß seinem Wunsch in Menschlichkeit und Nächstenliebe für Menschen in Not investieren. Neben unseren internen Kontrollinstrumenten (Innenrevision, 4-Augen-Prinzip) garantieren mehrere externe Institutionen die korrekte Verwendung der Spenden: Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrolliert jährlich den Jahresabschluss. Ebenso nimmt das Finanzamt für Körperschaften regelmäßig Prüfungen vor. Darüber hinaus stellen wir uns freiwillig der jährlichen Prüfung und Bewertung durch das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) mit Sitz in Berlin.



ENTWICKLUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Gewinn- und Verlustrechnung 2012

Allgemeine Angaben

Der „Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.“ ist als gemeinnütziger Verein gesetzlich nicht verpflichtet, einen Jahresabschluss nach den Regelungen des HGB aufzustellen. Gleichwohl hat sich der Caritasverband aus Transparenzgründen durch seine Satzung verpflichtet, einen Jahresabschluss einschließlich Lagebericht im Sinne des § 264 Abs. 1 HGB entsprechend deutscher handelsrechtlicher Grundsätze aufzustellen und Jahresabschluss sowie Lagebericht gem. § 316 Abs. 1 HGB prüfen zu lassen. Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses werden die für große Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) geltenden Regelungen angewandt.

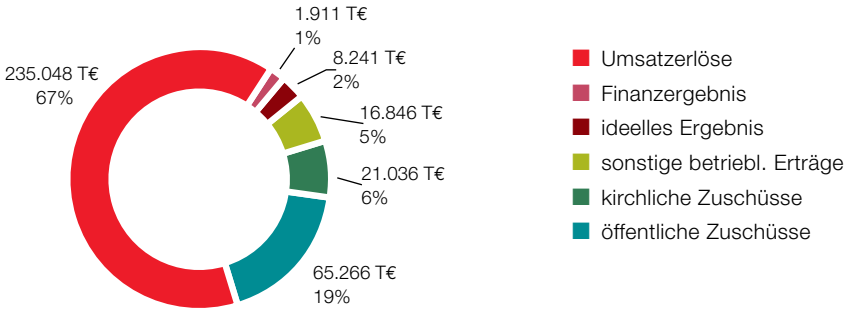
Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2012 bis 31.12.2012

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren (§ 275 HGB) aufgestellt.
Die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen über einen Zeitraum von zwei Jahren zeigt die Übersicht:

	2012 T€	2011 T€	Veränderungen 2011/2012 T€	%
Umsatzerlöse / Leistungserträge	235.048	229.604	5.444	2,4
erhaltene Zuschüsse	86.302	81.190	5.112	6,3
sonstige betriebliche Erträge	16.846	17.091	-245	-1,4
Gesamtleistung	338.196	327.885	10.311	3,1
Materialaufwand	-49.522	-49.037	-485	-1,0
Personalaufwand	-253.900	-246.910	-6.990	-2,8
Abschreibungen	-13.931	-12.731	-1.200	-9,4
sonstige betriebliche Aufwendungen	-31.415	-28.288	-3.127	-11,1
Aufwendungen	-348.768	-336.966	-11.802	-3,5
Erträge des Finanzanlagevermögens	2.094	2.068	26	1,3
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.148	1.128	20	1,8
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-25	-110	85	77,3
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.306	-1.618	312	19,3
Finanzergebnis	1.911	1.468	443	30,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-8.661	-7.613	-1.048	-13,8
ideelles Ergebnis	8.241	8.106	135	1,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-27	-43	16	37,2
sonstige Steuern	-334	-335	1	0,3
Jahresfehlbetrag (-)/Jahresüberschuss (+)	-781	115	-896	

Erträge inklusive Finanzergebnis 2012



Ansatz- und Bewertungsmethoden

Für den Jahresabschluss finden satzungsgemäß die Ansatzvorschriften der §§ 246 bis 251 HGB und die Bewertungsvorschriften der §§ 252 bis 256 a HGB Anwendung. Daneben werden steuerliche Regelungen, die Prüfungsrichtlinien des Verbands der Diözesen Deutschlands und – für einzelne Einrichtungen – die Pflegebuchführungsverordnung beachtet und angewandt.

Ergebnis und Ergebnisverwendung

Das Geschäftsjahr 2012 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 781 T€ aus. Gegenüber dem Vorjahresüberschuss ergibt sich eine Verringerung um 896 T€.

Erträge

Umsatzerlöse und Leistungserträge

Die Umsatzerlöse/Leistungserträge machen 67 % der gesamten Erträge des Caritasverbandes aus. Diese werden von den Pflege-/Krankenkassen, den überörtlichen Sozialhilfeträgern und den betreuten Personen für unsere Pflege- und Betreuungsleistungen in den Altenheimen, im Rahmen der ambulanten Pflege und in den Einrichtungen für behinderte Menschen vergütet.

Die Umsatzerlöse haben sich um 2,4 % von 229.604 T€ auf 235.048 T€ erhöht. Ursächlich für die Erhöhung waren im Wesentlichen Entgeltanpassungen im Geschäftsbereich Altenheime, bei den Sozialstationen, im Rahmen der Behindertenhilfe insbesondere Behindertenwohnheime und die Ausweitung der Dienste vor allem der Kindertagesstätten sowie die Eröffnung der Jugendhilfeeinrichtung „Alveni Jugendhaus“.

Zuschüsse

Die erhaltenen Zuschüsse haben einen Anteil von insgesamt 25 % an den Erträgen. Die Zuschüsse fließen vor allem in die Fachdienste der Caritas-Zentren, die Werkstätten für Menschen mit Behinderung und das Institut für Bildung und Entwicklung.
Die Zuschüsse setzen sich aus öffentlichen (75,6 %) und kirchlichen Zuschüssen (24,4 %) zusammen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Zuschüsse um 5.112 T€ auf insgesamt 86.302 T€ erhöht. Die Steigerungen der Zuschusserträge basieren im Wesentlichen auf der Erhöhung der öffentlichen Betriebskostenzuschüsse vor allem im Bereich der Kindertagesstätten (+2.736 T€), der Kinder- und Jugendbetreuung (+448 T€), der Erziehungsberatung (+ 350 T€) sowie der Schuldnerberatung (+ 268 T€).
Die Betriebs- und Investitionskostenzuschüsse von Pfarreien und Erzdiözese (21.036 T€) sind annähernd gleich hoch wie im Vorjahr. Darin enthalten sind ertragswirksame Auflösungen von Investitionskostenzuschüssen in Höhe von 2.084 T€ (Vorjahr 2.554 T€).

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind um 245 T€ zurückgegangen. Dies liegt zum einen daran, dass im Vorjahr Rückstellungen für Altlasten aus einem früher verkauften Grundstück (800 T€) sowie nicht mehr benötigte Brandschutzrückstellungen (576 T€) u.a. aufgrund geplanter Neubauten aufgelöst wurden. Auch

Aufgliederung der Umsatzerlöse nach Sparten

	2012 T€	2011 T€
Leistungserträge aus stationären/teilstationären Einrichtungen	160.456	157.438
Leistungserträge aus ambulanten Diensten	28.647	27.988
Sonstige Leistungserträge (Schulen, Kindertagesstätten, etc.)	38.367	35.659
Produktionserlöse (Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Arbeitsprojekte)	7.578	8.519
Gesamt	235.048	229.604

sind die Bundesmittel für Arbeits- und Beschäftigungsprojekte um mehr als 300 T€ zurückgegangen. Auf der anderen Seite haben sich die Erträge aus Vermietung und Verpachtung vor allem wegen der Inbetriebnahme des Betreuten Wohnens in Gräfelfing um 567 T€ erhöht. Aufgrund der Veräußerung einer landwirtschaftlichen Fläche waren die Buchgewinne aus Anlageverkäufen um 300 T€ höher als im Vorjahr. Zusätzliche ordentliche Erträge (+253 T€) wurden überwiegend mit der Durchführung von Verwaltungs- und Bildungsaufgaben für Personen, die im Bundesfreiwilligendienst bei externen Einsatzstellen beschäftigt sind, erzielt.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis des Berichtsjahres ist gegenüber dem Vorjahr von 1.468 T€ auf 1.911 T€ gestiegen. Die Aufwendungen für Zinsen konnten um 312 T€ gesenkt werden, da nach Auslaufen von Zinsbindungsfristen das derzeit günstige Zinsniveau beansprucht werden konnte. Außerdem wurden Darlehen aufgrund planmäßiger Tilgungen reduziert.

Ideelles Ergebnis

Das ideelle Ergebnis beträgt 8.241 T€ und hat sich gegenüber dem Vorjahr nur minimal erhöht, da die Verbräuche aus den Sonderposten für Spenden, Erbschaften und abnutzbare Vermögensgegenstände in Summe in etwa denen des Vorjahres entsprachen.

Aufwendungen

Materialaufwand

Der Aufwand für bezogene Sach- und Dienstleistungen ist um 485 T€ gestiegen. Dies resultiert aus den allgemeinen Preis- und Verbrauchssteigerungen vor allem für Energie (+530 T€) und für Beförderungen der Betreuten (+367 T€). Der Anstieg der Rechts- und Beratungskosten um 273 T€ beruht auf einem geänderten Ausweis der Beratungsaufwendungen für Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik als Leistungsaufwand (vorher sonstiger betrieblicher Aufwand). Demgegenüber ist der Aufwand für Roh- Hilfs- Betriebsstoffe, Vorprodukte und Handelswaren in den Werkstätten für behinderte Menschen entsprechend den Produktions-/ und Verkaufserlösen um 247 T€ zurückgegangen. Reduziert hat sich auch der Aufwand für EDV-Kleinteile (-283 T€), da im Vorjahr Lizenzaufwendungen für Microsoft Office 2010 (Trivialsoftware) für den Gesamtverband enthalten waren. Es wurden auch um 270 T€ weniger EDV-Fremdleistungen in Anspruch genommen (u.a. aufgrund der 2013 auslaufenden Finanzbuchhaltungssoftware).

Personalaufwand

Der Personalaufwand ist gegenüber dem Vorjahr auf 253.900 T€ (Vorjahr: 246.910 T€) gestiegen. Die Steigerung resultiert aus der Tariferhöhung 2012 (3,5% ab 1.7.2012, 1,4% ab 1.11.2012), der Zunahme der Vollzeitstellen im Wesentlichen aufgrund Ausweitung der Dienste um 107 auf 4.896 und ganz allgemein aus den vorrückenden Erfahrungsstufen der Mitarbeiter. Die Personalaufwendungen entsprechen einer Personalaufwandsquote – bezogen auf die Gesamtleistung – von 75,1 % (Vorjahr 75,3%).

Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände haben sich um 1.200 T€ gegenüber dem Vorjahr erhöht. Dazu trug im Sachanlagevermögen (+1.295 T€) insbesondere die im November 2011 fertig gestellte Baumaßnahme des Altenheims Gräfelfing bei (+631 T€). In den Abschreibungen enthalten sind außerplanmäßige Abschreibungen für die Altenheime in Gauting (237 T€) und Traunstein (372 T€) (Vorjahr: außerplanmäßige Gebäudeabschreibung in Höhe von T€ 200).
Die Abschreibungen auf geringwertige Wirtschaftsgüter im Sammelposten haben um 338 T€ zugenom-

men, da mittlerweile 5 Sammelposten (2008-2012) vorhanden sind, die über 5 Jahre abgeschrieben werden. Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände sind von 278 T€ im Vorjahr auf 183 T€ zurückgegangen. Grund dafür sind diverse auslaufende Abschreibungen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

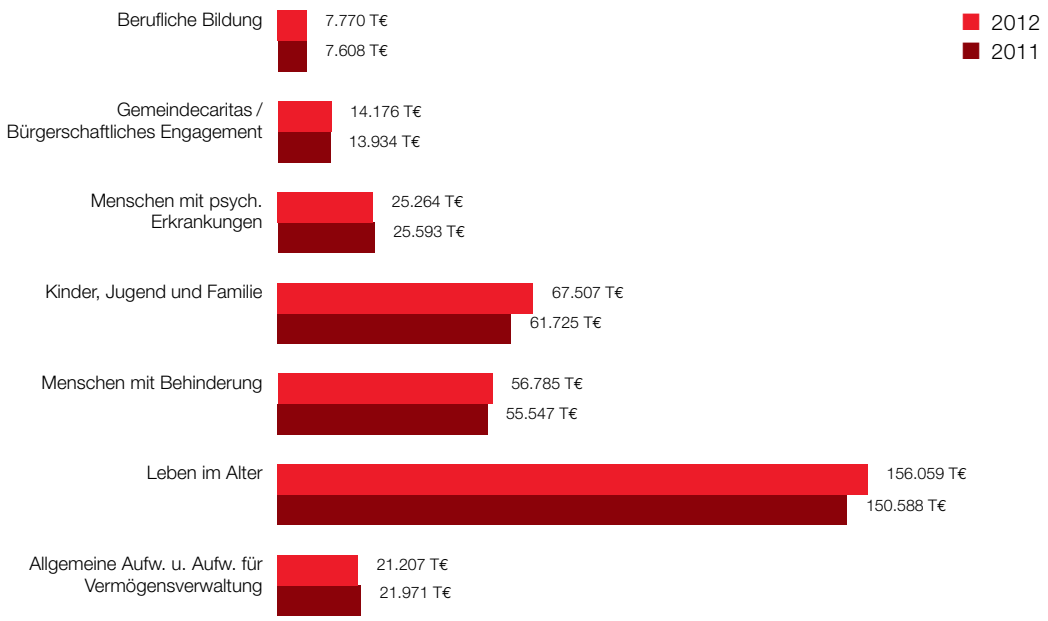
Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben gegenüber dem Vorjahr um 3.127 T€ zugenommen. Dabei sind die Aufwendungen für Instandhaltungs- und Brandschutzmaßnahmen einschließlich der Zuführung zur Rückstellung für unterlassene Instandhaltung um 3.201 T€ angestiegen. Umfangreiche öffentliche Brandschutzverpflichtungen sind für die Altenheime in Rosenheim, Garmisch und Bischofswiesen entstanden. In den ersten drei Monaten 2013 wurden beispielsweise die Spülküche im Altenheim Krailling saniert, die Heizung im Behindertenwohnheim Schonstett repariert sowie Umbauarbeiten in der Werkstatt für behinderte Menschen Rosenheim (Grubholzerstraße) durchgeführt.
Die Veräußerung der Reha Werkstätte am Westpark an die Werkstätte am Westpark GmbH hat Aufwendungen für den Ausgleich von zukünftigen Jahresfehlbeträgen sowie für den Übergang von Vermögensgegenständen in Höhe von 295 T€ verursacht.

Kosten für allgemeine Verwaltung und Vermögensverwaltung

Für Kosten der allgemeinen Verwaltung und der Vermögensverwaltung sind in 2012 insgesamt 21.207 T€ (Vorjahr: 21.971 T€) angefallen. Der Gesamtbetrag setzt sich zusammen aus den Aufwendungen für das Pater-Rupert-Mayer-Haus, die allgemeine Verwaltung, die Vermögensverwaltung sowie die Übernahme der Spitzenverbandstätigkeit für andere kirchliche Einrichtungen der Diözese. Im Rahmen der allgemeinen Verwaltung werden überwiegend zentrale Tätigkeiten, wie z.B. die Buchhaltung, Gehaltsabrechnungen, EDV-Betreuung, Controlling und das Zuschusswesen für alle Einrichtungen des Caritasverbands abgewickelt. Den Kosten der Vermögensverwaltung stehen Erträge aus Vermietung und Verpachtung sowie Finanzerträge gegenüber.

In den Verwaltungskosten sind auch die Werbekosten in Höhe von 1.326 T€ (Vorjahr: 1.357 T€) enthalten, die jedoch beim Caritasverband lediglich 0,4% (Vorjahr 0,4%) des gesamten Aufwands ausmachen. Als klassisches Mittel der Spendenwerbung gelten die Frühjahrs- und Herbstsammlungen, die von den Pfarrgemeinden organisiert und durchgeführt werden. Zusätzlich werden durch den Caritasverband regelmäßig Mailings an Spendenadressaten versandt.

Aufteilung der Aufwendungen auf die Handlungsfelder und Verwaltung



ENTWICKLUNG DER VERMÖGENSLAGE

Bilanz 2012

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen zum Bilanzstichtag beträgt 315.981 T€. Gegenüber dem Vorjahr (324.291 T€) hat sich der Wert – aufgrund höherer Abschreibungen als Neuzugänge im Sachanlagevermögen – verringert. Unser Sachanlagevermögen ist zu 71 Prozent in den Geschäftsbereichen Behinderteneinrichtungen und Altenheime konzentriert. Die hohe Anlagenintensität (Verhältnis des Anlagevermögens zur Bilanzsumme) zeigt, dass wir den steigenden Anforderungen der von uns betreuten Menschen und ihrer Angehörigen an die Sachausstattung der Einrichtungen und Dienste durch Investitionen und Instandhaltungen entsprechen. Dazu gehört die Anpassung an gesetzliche Vorgaben (z.B. Baugesetze, Pflege- und Wohnqualitätsgesetz) sowie betriebswirtschaftliche Optimierungen vor dem Hintergrund des zunehmenden Kosten- und Preisdrucks (z.B. energetische Sanierungen).

Umlaufvermögen

Vorräte

Die Vorräte (2.030 T€) beinhalten in unseren Einrichtungen vor allem Vorräte in Küche und Hauswirtschaft, Vorräte bei medizinisch-pflegerischen Produkten, Bürobedarf und Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie fertige und unfertige Erzeugnisse in den Werkstätten für behinderte Menschen. Die Vorräte für fertige Erzeugnisse haben sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund tendenziell abnehmender Auftragskontinuität um 336 T€ erhöht.

Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben sich um 2.044 T€ verringert. Die Zuschussforderungen sind um 2.910 T€ zurückgegangen, da mittlerweile der Baukostenzuschuss der Regierung von Oberbayern für die Förderschule Rosenheim nahezu vollständig ausbezahlt ist. Die Forderung an die Gemeinde Gräfelfing für den Bau des im Eigentum der Gemeinde stehenden Kinderhauses zum 31.12.2011 in Höhe von 1.105 T€ wurde zwischenzeitlich beglichen. Demgegenüber haben sich die Forderungen gegenüber Kostenträgern stichtagsbedingt um 1.685 T€ erhöht.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Die Mittelzuflüsse und -abflüsse in 2012 aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus dem ideellen Ergebnis, aus der Investitionstätigkeit und aus der Finanzierungstätigkeit gleichen sich weitgehend aus, so dass der Bestand zum 31.12.2012 nur um 786 T€ niedriger ist als am 31.12.2011.

Bilanz zum 31.12.2012

AKTIVA	Angaben in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
A.	Anlagevermögen		315.981.502,96	324.291.267,00
B.	Umlaufvermögen			
I.	Vorräte	2.029.628,72		1.770.890,17
II.	Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände	28.535.851,49		30.579.548,70
III.	Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	45.930.943,00		46.716.530,07
			76.496.423,21	79.066.968,94
C.	Rechnungsabgrenzungsposten		4.483.926,76	4.413.683,47
D.	Treuhandvermögen Stiftungen		5.572.094,31	5.510.804,98
			402.533.947,24	413.282.724,39

Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen Stiftungen beträgt 5.572 T€. Es stellt das Vermögen von drei rechtlich unselbständigen Stiftungen dar. Auf der Passivseite steht entsprechend das Eigen- und Fremdkapital als Treuhandkapital. Die Vermögen dieser rechtlich unselbständigen Stiftungen werden vom Caritasverband wirtschaftlich von dessen übrigem Vermögen getrennt verwaltet. Im Jahr 2012 wurden aus Erträgen dieser drei Stiftungen vom Diözesancaritasverband und seinen angeschlossenen Trägern 114 T€ für Kinder- Jugend- und Familienarbeit und 15 T€ für Einzelfallhilfen für mittellose Betreute verwendet.

Eigenkapital

Das Vereinsvermögen/Eigenkapital wird zum Bilanzstichtag mit insgesamt 185.581 T€ ausgewiesen. Es enthält das Festkapital, mit dem der Caritasverband bei seiner Gründung ausgestattet wurde, das Kapital, mit dem Einrichtungen aufgenommen wurden sowie Rücklagen. Gegenüber dem Vorjahr (186.362 T€) hat sich das Vereinsvermögen um den Jahresfehlbetrag 2012 in Höhe von 781 T€ verringert. Die Eigenkapitalquote (ohne Sonderposten) beträgt zum Stichtag 46,1% (Vorjahr 45,1%). Die Eigenkapitalausstattung ist notwendig, um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit des Caritasverbands aufrecht zu erhalten, unternehmerische Risiken abzusichern und eine strategische Weiterentwicklung zu ermöglichen, zumal das Ergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (-8.661 T€) nur durch ein ideelles Ergebnis ausgeglichen werden kann, welches naturgemäß nicht planbar ist.

Fondsvermögen

Unter der Position Fondsvermögen wird eine Zuwendung der Benediktusschwestern ausgewiesen, deren Erträge für den Defizitausgleich in der Jugendhilfe verwendet werden (2012: 154 T€).

Sonderposten für ideelle Mittel

Alle Spenden, Erbschaften und Vermächtnisse werden im Zeitpunkt der Vereinnahmung zunächst unter der Bilanzposition „Sonderposten für ideelle Mittel“ passiviert und erst im Zeitpunkt des tatsächlichen Verbrauchs ertragswirksam aufgelöst. Ein Betrag in Höhe von 8.097 T€ wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens bereits verwendet und wird in Übereinstimmung mit der Nutzungsdauer des Anlagevermögens ertragswirksam aufgelöst.

Sonderposten für Investitionszuschüsse

Zum Bilanzstichtag wird als Sonderposten für Investitionszuschüsse des Anlagevermögens ein Wert von 94.116 T€ ausgewiesen. Die ertragswirksame Auflösung erfolgt analog den Abschreibungen für alle zuschussgeförderten Gegenstände im Anlagevermögen.

Rückstellungen

Zum Bilanzstichtag werden Rückstellungen von insgesamt 23.404 T€ (Vorjahr 21.639 T€) ausgewiesen. Die Zunahme der Rückstellungen ist zum größten Teil auf die Zunahme der Rückstellung für Instandhaltung, die innerhalb von drei Monaten nachgeholt wird (+540 T€) und für öffentlich-rechtliche Brandschutzverpflichtungen (+543 T€) zurückzuführen. Da ab Januar 2012 die Leistungs- und Sozialkomponente für Mitarbei-

PASSIVA	Angaben in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
A.	Vereinsvermögen			
I.	Vereinskapital	166.224.936,46		165.697.484,51
II.	Rücklagen	19.356.466,75		20.664.804,74
			185.581.403,21	186.362.289,25
B.	Fondsvermögen		5.394.129,35	5.394.129,35
C.	Sonderposten für ideelle Mittel		13.493.979,79	12.063.662,74
D.	Sonderposten für Investitionszuschüsse		94.115.661,40	96.396.448,62
E.	Rückstellungen		23.404.332,81	21.639.348,34
F.	Verbindlichkeiten			
I.	Darlehen	61.266.077,52		67.344.126,61
II.	Übrige Verbindlichkeiten	12.877.399,91		13.724.326,92
			74.143.477,43	81.068.453,53
G.	Rechnungsabgrenzungsposten		828.868,94	4.847.587,58
H.	Treuhandkapital Stiftungen		5.572.094,31	5.510.804,98
			402.533.947,24	413.282.724,39

ter-/innen, die nach den Anlagen 31-33 AVR eingruppiert bzw. übergeleitet sind, nicht mehr monatlich sondern erst im Folgejahr ausbezahlt wird, musste zum 31.12.2012 eine Rückstellung in Höhe von 2.329 T€ gebildet werden. Die Rückstellungen für Urlaub und Überstunden/Mehrarbeit haben sich um 568 T€ erhöht. Demgegenüber hat sich die benötigte Altersteilzeitrückstellung aufgrund stark rückläufiger Neuverträge um 950 T€ reduziert und die Rückstellungen für ausstehende Rechnungen haben sich aufgrund des Eingangs ausstehender Baurechnungen für das Altenheim Gräfelfing und das Heilpädagogische Förderzentrum Rosenheim im Jahr 2012 um 1.206 T€ verringert.

Verbindlichkeiten

Darlehen

Die Darlehen bei Kreditinstituten haben sich gegenüber dem Vorjahr um 6.078 T€ auf 61.266 T€ reduziert. Dabei sind Darlehen in Höhe von 47.127 T€ langfristig (Restlaufzeit › 5 Jahre). Derzeit bestehen rund 170 einzelne Darlehen, die der Finanzierung des Sachanlagevermögens in unseren Einrichtungen dienen. Für das HPZ Rosenheim wurde die Zwischenfinanzierungssumme von Mitteln aus der Schulförderung aufgrund von Zuschussauszahlungen der Regierung von Oberbayern auf 2.000 T€ (Vorjahr 6.200 T€) reduziert. Im übrigen wurden Darlehen aufgrund planmäßiger Tilgungen reduziert.

Übrige Verbindlichkeiten

Die übrigen Verbindlichkeiten setzen sich überwiegend zusammen aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten aus der Rückzahlung von Zuschüssen, Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Schenkungen und Erbschaften und sonstigen Verbindlichkeiten.
Die Verbindlichkeiten aus der Rückzahlung von Zuschüssen sind um 860 T€ gesunken, weil ausgezahlte Vorsteuer einer auf Bruttobeträgen basierenden Projektförderung aus dem Jahr 2000 für den Neubau der Werkstatt für behinderte Menschen Rosenheim/Raubling an die Deutsche Ausgleichsbank zurückgezahlt wurde.

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4.019 T€ reduziert. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem im Dezember 2011 eingegangenen laufenden Betriebskostenzuschuss der Erzdiözese München und Freising für das erste Quartal 2012.

Bild links: Altenheime sind ein wesentlicher Bestandteil des Anlagevermögens. Bild rechts: Stolz präsentiert ein Mitarbeiter in der Werkstätte für Menschen mit Behinderung die neue CAD-Maschine, die hochtechnisiertes Herstellen von Metallteilen ermöglicht und zum Anlagevermögen der Werkstätte gehört.

Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht durch Wirschaftsprüfer

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. hat den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 von der BDO AWT GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in München prüfen lassen.

Die Wirtschaftsprüfer haben die Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung in Jahresabschluss und Lagebericht. Die Wirtschaftsprüfer sind der Auffassung, dass die Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für die Beurteilung bildet.
Die die Jahresabschlussprüfung durchführende Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AWT GmbH bestätigt, dass der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung entspricht und unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt. Zusätzlich bescheinigt die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht, insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt und die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Die BDO AWT GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat nach der in den Monaten November 2012 (Vorprüfung) und März bis Mai 2013 durchgeführten Jahresabschlussprüfung dem Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012 unter dem Datum 10.05.2013 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Entwicklungsprognose

Der Caritasverband ist im Rahmen seiner Geschäftstätigkeit unterschiedlichen Chancen und Risiken ausgesetzt. Diese ergeben sich aus dem laufenden Betrieb von mehr als 300 Einrichtungen und Diensten innerhalb des Caritasverbands. Daneben ergeben sich Chancen und Risiken aus der Selbstverpflichtung des Caritasverbands auf die drei Grundaufgaben Dienstleistung, Anwaltschaftlichkeit und Solidaritätsstiftung. Diese Selbstverpflichtung muss mit Entscheidungen, die aus betriebswirtschaftlichen oder finanziellen Gründen oder aufgrund politscher Rahmenbedingungen getroffen werden müssen, in Einklang gebracht werden. Gearbeitet wird weiterhin an einem differenzierten und gut vernetzten Pflege-, Betreuungs- und Beratungsangebot für alte Menschen. In den letzten Jahren wurde viel in einen effizienten und kostenbewussten Ressourcen Einsatz in diesem Bereich investiert. Eine vorausschauende und risikobewusste Planung, das konsequente Verhandeln von Entgelten und die politische Arbeit sind auch zukünftig unerlässlich. Förder-, Betreuungs-, Wohn- und Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderung werden unter Berücksichtigung des Inklusionsprinzips ebenso wie Kindertageseinrichtungen gezielt weiterentwickelt.

Für das Jahr 2013 wird nach der vorliegenden Budgetplanung ein ausgeglichenes Jahresergebnis erwartet. Das Ergebnis wird erreicht, wenn die Planungen zur positiven operativen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen im Wesentlichen eingehalten werden. Die Aufwendungen für die erbrachten Leistungen sind weiter gestiegen. Dies betrifft insbesondere die Personalaufwendungen. Die tariflichen Erhöhungen der Lohnkosten werden von den Kostenträgern nicht automatisch übernommen bzw. es kann der Ausgleich nicht zeitnah erfolgen. Die Tariflöhne sind einerseits eine wichtige Säule, um beim gegenwärtigen Mangel an Personal im Pflege- und Erziehungsbereich überhaupt attraktiv zu bleiben, andererseits verursachen sie einen großen Teil des Defizits. Unseren Dienst am Menschen können wir nur mit der engagierten Beteiligung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllen. Auch zukünftig bleibt die Unterstützung durch die Erzdiözese München und Freising für unseren Caritasverband unabdingbar. Der Verband kann seinen diakonischen Auftrag nur durch diese Unterstützung weiter erfüllen.

PERSONALEINSATZ

Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche

Mitarbeiterentwicklung 2005 bis 2012

Die Anzahl der Mitarbeitenden ist im Vergleich zum Vorjahr 2011 um 180 auf 7.346 gestiegen. Die Zunahme der Mitarbeiterzahlen im Berichtszeitraum ist insbesondere auf das erweiterte Angebot im Bereich der Kindertagesstätten und bei den Beratungsdiensten in den Caritas-Zentren zurückzuführen.

Familienfreundliches Unternehmen

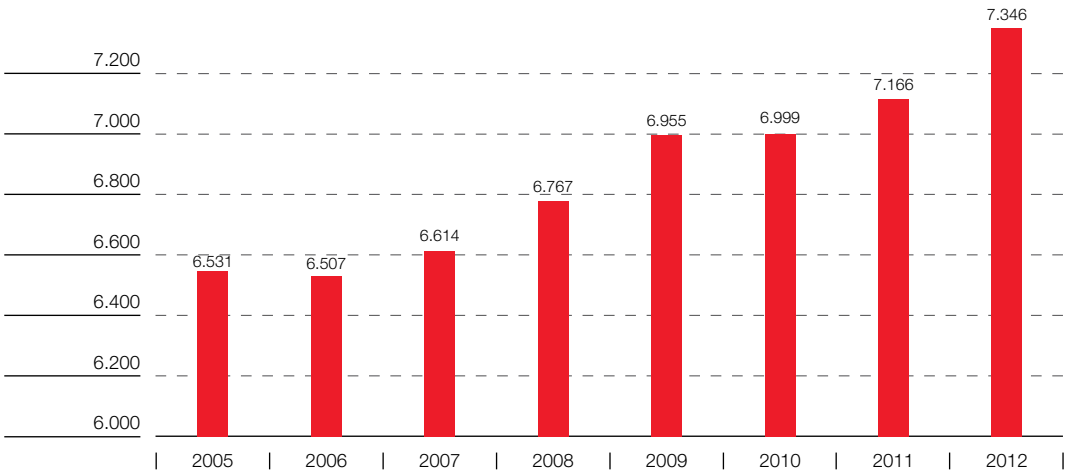
Neben dem hohen Beschäftigungsanteil von weiblichen Mitarbeitenden (84%) unter den 7.346 Mitarbeitenden liegt auch die Quote der Teilzeitkräfte im Diözesan-Caritasverband signifikant höher als bei anderen vergleichbaren Unternehmen. Dies entspricht unserer Zielsetzung, Frauen den beruflichen Wiedereinstieg im Anschluss an die Familienphase zu erleichtern und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu realisieren. Für diesen frauen- und familienfreundlichen Beschäftigungsansatz wurde der Caritasverband wiederholt als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert und ausgezeichnet.

Arbeitskräftepotential

Im Bereich der sozialen Arbeit, insbesondere in den Tätigkeitsfeldern Pflege und Erziehung, ist das seit Jahren sinkende Fachkräfteangebot Anlass zu großer Sorge. Es ist weiterhin eine entscheidende Herausforderung, insbesondere in Kindertagesstätten, stationären und ambulanten Einrichtungen aber auch im Bereich der Beratung qualifiziertes Personal zu gewinnen und zu binden. In der sozialen Arbeit, die durch die Qualität und das Engagement der Mitarbeitenden entscheidend getragen wird, erhöhen sich kontinuierlich die Anforderungen an das Personalmanagement und die Personalentwicklung. Schwankende Belegungssituationen verstärken die Notwendigkeit der Personaleinsatzsteuerung und eines flexiblen Personaleinsatzes. Sechs Caritas-Altenheime in München Stadt und Land starteten im Oktober 2012 ein Projekt, bei dem Personal flexibel eingesetzt werden kann. Die Mitarbeiter-/innen unterstützen die Pflegeteams in Zeiten von hohem Arbeitsaufkommen und personellen Engpässen. Das Projekt bietet jungen Pflegefachkräften die Möglichkeit in verschiedene Caritas-Altenheime „hineinzuschnuppern“ und praktische Erfahrungen zu sammeln. Erfahrenen Fachkräften bietet der flexible Dienst die Möglichkeit, ihr Tätigkeitsspektrum zu erweitern. Wir sind diesen Mitarbeiter-/innen bei der Wohnraumsuche in München behilflich.

Die stetig steigenden Qualitätsanforderungen, der weiterhin zunehmende Druck auf die Mitarbeitenden sowie die knappen zeitlichen und personellen Ressourcen in der Praxis erfordern bedarfsorientierte Unterstützung und Schulung von Führungskräften und Mitarbeiten-

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt



den. Die Mitarbeiterseelsorge beispielsweise bietet eine Reihe von ein- oder mehrtägigen Oasen- und Besinnungstagen an attraktiven Orten an.

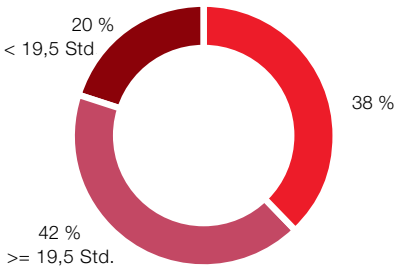
Der Caritasverband betreibt ein innovatives Personalmarketing und bietet familien- und frauenorientierte Arbeitsbedingungen. Das Kontakthalte- und Wiedereinstiegsprogramm beispielsweise ist ein koordiniertes Bündel von Maßnahmen, das Mitarbeitenden in der Familienphase einen Kontakt zum Beruf ermöglichen und den beruflichen Wiedereinstieg vorbereiten soll. Dazu gehören gezielte Fortbildung, Zusendung von Informationen zum aktuellen Geschehen im Caritasverband, Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuung, Zugang zur internen Jobbörse, Kontakthalten mit Vorgesetzten und anderen Ansprechpartnern im Caritasverband.

Mit einer Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive soll die Aus-, Fort- und Weiterbildung gefördert sowie die Attraktivität von Pflege- und Erzieherberufen gesteigert werden. Der Caritasverband greift nicht zuletzt auf die in den eigenen beruflichen Schulen ausgebildeten Arbeitskräfte zurück. (s. auch Seite 32).

Aktive betriebliche Gesundheitspolitik fördert und stützt die Stabilität der Mitarbeitenden, erhöht die Attraktivität als Arbeitgeber bei neuen Mitarbeitenden und führt zu einem verbesserten Dienstleistungsimage.

Beschäftigungsumfang

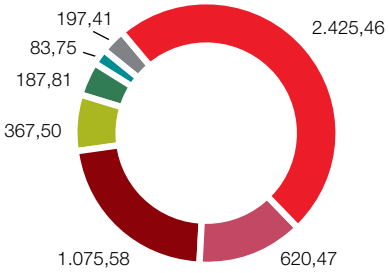
Stand: Dezember 2012



- Vollzeit
- Teilzeit >= 19,5 Std.
- Teilzeit < 19,5 Std.

Vollzeitstellen nach Handlungsfeldern

Stand: Dezember 2012



- Leben im Alter
- Menschen mit Behinderung
- Kinder, Jugend und Familie
- Menschen mit psych. Erkrankungen
- Gemeindecaritas/Bürgerschaftl. Engagement
- Berufliche Bildung
- Allgemeine und Vermögensverwaltung

Personaleinsatz nach Geschäftsbereichen im Jahresdurchschnitt

	Mitarbeiter/innen			Vollzeitstellen		
	2012	2011	Veränderungen	2012	2011	Veränderungen
Pater-Rupert-Mayer-Haus	237,75	231,25	+6,50	190,64	185,34	+5,30
Institut für Bildung und Entwicklung	138,50	137,25	+1,25	83,67	83,42	+0,25
Behinderteneinrichtungen	852,50	845,25	+7,25	591,81	581,91	+9,90
Alten- und Pflegeheime	2.499,25	2.455,00	+44,25	1.823,15	1.799,23	+23,92
CZ München	1.411,00	1.374,50	+36,50	973,50	942,89	+30,61
CZ Region Nord	998,50	929,75	+68,75	514,35	476,83	+37,52
CZ Region Süd	1.208,75	1.193,25	+15,50	718,70	718,86	-0,16
Gesamt	7.346,25	7.166,25	+180,00	4.895,82	4.788,48	+107,34

INTERNE KONTROLLMECHANISMEN UND ÜBERWACHUNG DER MITTELVERWENDUNG

Risikomanagement und internes Kontrollsystem

Der verbandsweite Einsatz eines Reporting- und Controllingsystems gewährleistet zum einen ein frühzeitiges Erkennen von Schwachstellen in einzelnen Geschäftsbereichen und ermöglicht zum anderen in angemessener Zeit auf die negativen Entwicklungen zu reagieren. Das verbandsweit eingesetzte und stetig verbesserte Qualitätsmanagement ermöglicht das Erkennen von Fehlentwicklungen innerhalb der jeweiligen Einrichtung und gewährleistet eine hohe Qualität des Angebots.

Neben der jährlich stattfindenden externen Prüfung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurden im Verband verschiedene Kontrollinstrumente installiert, die laufend überprüft und angepasst werden:

- Im Rechnungswesen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet.
- Der Grundsatz der Funktionstrennung von Kasse/Bank und Buchhaltung wird konsequent beachtet.
- Für die Rechtevergabe bei Softwaresystemen besteht eine ausgefeilte und überwachte Systematik.
- Wesentliche Geschäfte unterliegen der Aufsicht des Erzbischofs von München und Freising, so z.B. größere Investitionen oder Kreditaufnahmen (sog. Vorbehaltsgeschäfte).
- Zusätzlich bestehen umfangreiche schriftliche Regelungen der Unterschrifts- und Zeichnungsbefugnisse wesentlicher Geschäftsvorfälle.
- Die Anlagepolitik ist durch schriftliche Anlagerichtlinien geregelt.
- Es bestehen Regelungen zur Vermeidung von Korruption.
- Organisatorische Regelungen und Anweisungen stehen allen Mitarbeitern über das Intranet zur Verfügung.
- Das Konzept „Führen durch Zielvereinbarung“ wird als zentrales Führungs- und Managementinstrument verbandsweit kontinuierlich angewandt.
- Es werden geschäftsbezogene Wirtschafts- und Investitionspläne jährlich zum Ende des Jahres für das Folgejahr erstellt. Diese Pläne enthalten neben einer Ertrags- und Investitionsplanung auch einen Finanz- und Stellenplan.
- Seitens des Vorstands erfolgt quartalsweise eine umfassende Darstellung der inhaltlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gesamtverbands, der Geschäftsbereiche und der laufenden Projekte im Caritasverband. Dem Caritasrat wird regelmäßig berichtet.
- Die Mittelverwendung wird gegenüber der Erzdiözese nachgewiesen.
- Auch gegenüber den Zuschussgebern wird durch ein regelmäßiges Berichtswesen Rechenschaft abgelegt.
- Die Fachabteilung beobachtet ständig die sozialpolitischen und -rechtlichen Entwicklungen und berichtet regelmäßig dem Vorstand.
- Die Innenrevision prüft regelmäßig und systematisch die Einrichtungen des Caritasverbands und erstellt neben Einzelberichten auch einen Gesamtjahresbericht.

Finanzfachforum

Der Diözesan-Caritasverband veranstaltete auch im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem Landes-Caritasverband und der Liga Bank ein Finanzfachforum für Finanzverantwortliche in der sozialen Arbeit. Es bot einen Austausch mit Experten und Fachkollegen zur Zukunftsfähigkeit der Arbeit freier Wohlfahrtsverbände. Fragen wie Sozialimmobilien im Bestand gesichert werden können oder wie soziale Einrichtungen bei klammen öffentlichen Haushalten und bei den stringenten EU-Richtlinien ihren Handlungsspielraum behalten können, standen dabei im Vordergrund.
Im Bild: Liga Bank Filialdirektor Thomas Schwind, Verwaltungsdirektor des Landes-Caritasverbands Wilfried Mück, Caritasvorstand Klaus Weißbach, Staatssekretär Markus Sackmann und Landes-Caritasdirektor Bernhard Piendl (v. l. n. r.).

585.542 BESUCHER IM JAHR 2012

Caritas Nah. Am Nächsten – auch im Internet

Das Internet ist die leicht und überall verfügbare Anlaufstelle für die persönliche Erstinformation und aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. bietet auf über 8.000 Internet-Seiten Hilfe Suchenden, Interessierten und Partnern aus Politik, Wirtschaft und sozialem Leben einen Überblick über seine Angebote und viele Hintergrundinformationen. Sozialpolitische Stellungnahmen sind hier ebenso zu finden wie der aktuelle Geschäftsbericht zum Download oder die Kleiderkammer in der Nähe.

Kaum ein Medium wandelt sich jedoch so rasant wie das Internet. Aus diesem Grund ist der Caritasverband bestrebt auch hier die Angebotsvielfalt kontinuierlich auszubauen und die Funktionalitäten zum Wohle und zum Nutzen unserer Klienten anzupassen. Auch hier gilt: Caritas Nah. Am Nächsten.

Unter www.caritas-nah-am-naechsten.de steht Ihnen deshalb seit Februar 2012 der neue Internetauftritt des Caritasverbands zur Verfügung.

Eine bequeme und übersichtliche Angebotssuche, findet alle Angebote der Caritas und zeigt sie auf einer Landkarte oder nach Themen sortiert an. Weitere Infos bieten der Veranstaltungskalender, die vielbesuchte Jobbörse und eine leistungsstarke Adresssuche.

Mehr als 200 Mitarbeitende in unseren Einrichtungen vor Ort stellen Aktualität und Fachlichkeit unserer Online-Plattform sicher. Und diese Informationen kommen an: mehr als 59.000 Besucher nutzen diesen Service monatlich, Tendenz steigend. Über eine halbe Million User waren es im Berichtsjahr 2012, mit 12.599 Seitenansichten täglich.
Das Internet ist ein zusätzliches Service-Angebot, das in der Zukunft noch mehr Menschen die Hilfe der Caritas nahebringt und an dessen Verbesserung wir ständig arbeiten.

Besuchen Sie uns unter www.caritas-nah-am-naechsten.de

Weitere Internet-Adressen des Caritasverbands:

Caritas Zentren
www.caritasmuenchen-zentren.de

Leben im Alter
www.caritas-pflege-hotline.de
www.caritas-nah-am-naechsten.de/altenheime
www.caritasmuenchen-demenz.de

Menschen mit Behinderung
www.teilhaben-weiterkommen.de

Kinder, Jugend und Familie
www.caritasmuenchen-kindergaerten.de
www.maedchenheim-gauting.de

Bürgerschaftliches Engagement
www.caritasmuenchen-ehrenamt.de
www.caritas-f-net.de
www.caritas-bundesfreiwilligendienst.de

Psychische Gesundheit
www.staerker-als-sucht.de

Berufliche Bildung in sozialen/ sozialpflegerischen Berufen
www.caritas-institut.de
www.caritasmuenchen-schulen.de

Einrichtungen und Angebote
Den direkten Kontakt zur Hilfe vor Ort liefert unsere Einrichtungssuche. Einen schnellen Überblick über unsere regionalen Angebote bietet die Seite Einrichtuntgen A-Z auf www.caritasmuenchen.de.

Ihre Spende kommt an!

Spendenkonto LIGA-Bank München
Kto. 229 77 79 | BLZ 750 903 00
IBAN: DE53750903000002297779
BIC: GENODEF1MO5

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
Kto. 181 78 01 | BLZ 700 205 00
IBAN: DE38700205000001817801
BIC: BFSWDE33MUE

www.caritasmuenchen-spenden.de

DZI Spenden-Siegel

Auch für das Jahr 2013 ist uns wieder das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) verliehen worden. Dieses Zertifikat bestätigt, dass wir sorgsam und verantwortungsbewusst mit den uns anvertrauten Geldern umgehen. Schnell und direkt leiten wir Ihre Spenden an unsere Einrichtungen und Dienste weiter, wo sie den Menschen zugute kommen, die auf Hilfe dringend angewiesen sind.

caritas